

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

106 (4.3.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1.20 M. im Verlag oder in den Einzelstellen abgeholt 1.20 M. Durch die Post monatlich 2.80 M. einschließlich Anstaltsgeld. Einzelpreise: Verlagsnummer 10 Pf. Sonntagsnummer 15 Pf. Am Fall höherer Gewalt bei der Bestellung keine Anprüche bei verspät. oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 20. auf den Monatsbeginn ankommen werden. Anzeigenpreise: Die 1. Spalte, Monatszeitung 0.28, ausm. 0.35 Goldm. Stellenangebote, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen ermäßigter Preis. Helium-Beleuchtung 1.50, an erster Stelle 2.- Goldm. Bei Wiederholung tariflicher Rabatt, der bei Nichterhalten des Beleges, bei gerichtlichem Streit und bei Konfusionen außer Kraft tritt. Erschließungs- und Gerichtsstand in Karlsruhe.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Mittwoch, den 4. März 1925.

Eigentum und Verlag von: **Ferdinand Schöner** =  
Chefredakteur: **Dr. Walter Schneider**.  
Verantwortlich für den Inhalt: **Dr. Walter Schneider**.  
Redaktion: **Dr. Walter Schneider**.  
Verlag: **Dr. Walter Schneider**.  
Karlstr. 10, Karlsruhe.  
Telefon: 4051, 4052, 4053, 4054.  
Postfach: 1000, Karlsruhe.  
Kontokorrent: **Dr. Walter Schneider**.  
Karlstr. 10, Karlsruhe.  
Kontokorrent: **Dr. Walter Schneider**.  
Karlstr. 10, Karlsruhe.  
Kontokorrent: **Dr. Walter Schneider**.  
Karlstr. 10, Karlsruhe.

## Der deutsche Garantievorschlag.

Günstige Aufnahme in London. — Ablehnung in Paris.

### Der ernste Wunsch nach dauerndem Frieden.

Bereitschaft zu Besprechungen. — Schiedsgerichte für die Streitfragen im Osten. — Ein deutscher Vorschlag in Warschau?

v. D. London, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die „Times“ veröffentlichten heute den Text des deutschen Angebotes bezüglich der Sicherheitsfrage. Darnach lautet die deutsche Note folgendermaßen:  
„Deutschland erkennt die außerordentliche Wichtigkeit an, welche die Erhaltung des Status quo am Rhein für Großbritannien, Frankreich und Belgien hat. Aber keine Regelung dieser Frage kann als fertig angesehen werden, wenn Deutschland von der Abmachung ausgeschlossen ist. Als Beweis für ihren ernsten Wunsch nach dauerndem Frieden ist die deutsche Regierung bereit, die Möglichkeit eines Garantievertrages mit Bezug auf den Rhein zu besprechen, an welchem alle Nationen teilnehmen sollten, die Interesse an demselben haben. In Verbindung mit einem solchen Abkommen müßten Verträge abgeschlossen werden, auf Grund deren alle Streitigkeiten zwischen Deutschland, Polen und der Tschecho-Slowakei schiedsgerichtlich geregelt werden können.“

Mündlich erklärten die deutschen Vertreter bei der Uebergabe dieser Note, daß mit Rücksicht darauf, daß Frankreich seinerzeit den Canonschen Vorschlag abgelehnt habe, weil Polen nicht einbezogen war, die deutsche Regierung bereit sei, zu versprechen, daß sie unter keinen Umständen mit Waffengewalt eine Aenderung der Grenzen zu erreichen suchen werde, wie sie durch den Versailler Vertrag festgelegt seien.

Die deutsche Regierung wolle alles versuchen, ihre Wünsche durch direkte Verhandlungen mit Polen in Erfüllung zu bringen. Die deutsche Regierung wolle auf friedlichem Wege versuchen, dieses Ziel zu erreichen. Insbesondere durch die Vermittlung des Völkerbundes.

Weiter teilen die „Times“ noch mit, daß Deutschland vor einiger Zeit auf offiziellem Wege in Warschau den Vorschlag gemacht habe, ob Deutschland die genannten Teile von Pommern und Westpreußen zurückgegeben werden würden, wenn Polen dafür einen Freibahn an der Ostsee bekommen würde, und eine Eisenbahn an der Weichsel. Das sei abgelehnt worden, und der neue Vorschlag beweise, daß Deutschland die notwendigen Folgerungen aus der Ablehnung gezogen und sich zu weiterem Entgegenkommen bereit erklärt habe, wie es in diesem Vorschlage vorliegt.

### Das „Unannehmbar“ in Paris

Nicht Sicherheitsvertrag, sondern Abrüstung Deutschlands. — Undurchführbare Forderungen. — Eine Drohung gegen England.

F.H. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Von allen Seiten liegen heute in Paris Nachrichten über den Inhalt des Sicherheitsvertrages vor, den Deutschland beabsichtigt. Natürlich erheben sich heute in Paris von allen Seiten und zwar in den Regierungen wie auch in den Oppositionsblättern Stimmen, daß diese Vorschläge Deutschlands unannehmbar seien. Denn Deutschland müsse sich verpflichten, auch die polnische Grenze, wie sie im Versailler Vertrag festgesetzt wurde, unbedingt anzuerkennen. Irigendwelche schiedsgerichtliche Entscheidungen dürften nicht stattfinden; denn wenn ein solcher Schiedspruch feststände, so würde wahrscheinlich Deutschland den Danziger Korridor zurückhalten und das wäre weder für Frankreich noch für Polen annehmbar. Nach den Ausführungen des „Matin“ hat man den bestimmten Eindruck, daß Frankreich sich dem deutschen Antrag gegenüber vollständig lehnen wird. Auch die „Ere Nouvelle“ ergänzt übrigens diese Anschauung, indem sie erklärt, daß Frankreich darauf bestehen müsse, daß die territorialen Bestimmungen des Versailler Vertrages auch für Ost-Europa unbedingt anzuerkennen seien.

Der „Matin“ erklärt, daß es heute nicht so sehr auf den Abschluß eines Sicherheitsvertrages ankomme, als auf die vollkommene Abrüstung Deutschlands.

Der „Matin“ erklärt, daß es gar keinen Zweck habe, mit Deutschland einen Sicherheitsvertrag abzuschließen, wenn man die Ueberzeugung habe, daß Deutschland rüste. Wenn Deutschland friedlich gesinnt sei, müsse es die Militärkontrolle neuerlich zulassen und müsse in den Völkerbund bedingungslos eintreten und sogar alle Verpflichtungen auf sich nehmen, die das Genfer Protokoll enthalte, nämlich die Bewilligung für die französischen Truppen, Deutschlands Gebiet zu durchschreiten (!)

Was sonst noch vorgeschlagen werden könnte, habe gar keinen Wert für Frankreich. Deutschland müsse akzeptieren und müsse in den Völkerbund eintreten.

Rehne es diese Bedingungen ab, dann sei Deutschland gefährlich, und wirksame Vorkehrungen müßten ergriffen werden, und zwar entweder mit England, wenn dieses die Situation richtig verstehe, oder nur mit den anderen Großmächten, wenn England den französischen Standpunkt nicht anerkennen wolle, das heißt also mit anderen Worten, daß Frankreich sich mit seinen Militärallianzen mit Polen und der Tschecho-Slowakei begnügen würde, um Deutschland niederzuhalten, wenn England sich nicht vollkommen bestrebt zeigen sollte.

## Amichau.

4. März 1925.

Die hohe Bedeutung des Amtes des deutschen Reichspräsidenten bringt es mit sich, daß über seine Neubesetzung schon ernsthaft geredet werden muß, während die sterblichen Reste des verstorbenen ersten Reichspräsidenten noch über der Erde stehen. Von den ersten Besprechungen bis zur Neuwahl und bis zum Amtsantritt des neuen Vollsprechers werden ohnehin noch Monate vergehen. Reichsregierung und Parteien haben sich schnell darüber geeinigt, daß die Neuwahl sobald als möglich ausgeführt und durchgeführt werden müsse und sich gestern mittag auf den 29. März als ersten und auf den 26. April als eventuellen und wahrscheinlich zweiten Wahltag geeinigt. Die Festlegung eines so nahen Termins war gut. Man kann ein so hohes Amt nicht länger der Verwaisung preisgeben, als es unbedingt notwendig ist. Nun bestehen im Reichsgesetz für die Präsidentenwahl keine formellen Bestimmungen über einzuhaltende Fristen. Trotzdem ergeben sich schon allein aus der Tatsache, daß das ganze Volk, wie bei den Reichstagswahlen, an die Wahlurne treten muß, bestimmte Zwischenräume zwischen Ausschreibung der Wahl, Auslegung der Wahllisten, Berufung gegen Mängel dieser Listen, Wahltag, amtlicher Feststellung des Wahlergebnisses und eventuellem zweiten Wahltag, mit abermaliger Feststellung des Ergebnisses. Die Festlegung des Wahltermins auf den 29. März bedeutet die Herabsetzung der Termine auf das möglichste Mindestmaß. Die Feststellung des Reultates dürfte nach den bisherigen Erfahrungen bis Mitte April erst fällig sein. Daß ein zweiter Wahlgang notwendig sein wird, ist mit unbedingter Sicherheit schon heute anzunehmen. Das endgültige Ergebnis wird dann Anfang oder Mitte Mai vorliegen. Auch dann wird noch eine kleine Zwischenzeit vergehen, bis der Gewählte in sein hohes Amt eintreten und die Pflichten übernehmen kann, die seiner warten.

In der schnellen Durchführung der Präsidentenwahl hat das deutsche Volk ein besonderes Interesse. In allen Parteilagern wird man zugeben und verlangen müssen, daß in Ansehung des hohen Amtes, das der Gewählte bekleiden soll, die Wahl würdiger und ruhiger verläuft als die durch Parteileidenschaften vielfach so häufig gestörten Reichstagswahlen. Bei längerer Hinauszögerung des Wahltermins würde die Gefahr vergrößert worden sein, daß die Wahlvorbereitungen trotz aller getroffenen Vorkehrungen doch wieder leidenschaftlicher und würdiger verlaufen wären als das gewünschte ist. Es wäre dann auch noch die andere Gefahr eingetauscht, daß mit der längeren Dauer der Vorbereitungszeit eine Reihe von Gruppen und Gruppelchen mehr Zeit gefunden hätten, ihre eigenen Kandidaten auszusuchen und zu präferieren, was zu einer bei dieser Gelegenheit besonders unerwünschten Zersplitterung geführt hätte. Günstig hat die frühe Festlegung des Wahltermins zur Folge, daß auch diese unerwünschten Erscheinungen auf ein Minimum zurückgedrängt werden.

Noch eine andere Erwägung dürfte in die Festlegung des frühen Wahltermins hineingeklingelt haben, nämlich die Frage, wie inzwischen die Stellvertretung für den verstorbenen Reichspräsidenten endgültig geregelt werden soll. Bekanntlich ist heute der Reichskanzler stellvertretender Reichspräsident. Es war die letzte Amtshandlung Eberts, diesen Stellvertreter auf Grund des Artikels 51 der Reichsverfassung zu ernennen. Dort ist vorgeschrieben, daß der Reichspräsident „im Falle seiner Verhinderung zunächst durch den Reichskanzler“ vertreten wird. Es heißt dann weiter: „Dauert die Verhinderung voraussichtlich längere Zeit, so ist die Vertretung durch ein Reichsmitglied zu regeln“, und im Absatz 2 wird das gleiche für den Fall einer vorzeitigen Erledigung der Präsidentschaft vorgeschrieben. Da dieser letztere Fall jetzt eingetreten ist, so fragt sich, was unter „längere Zeit“ verstanden werden soll. In spätestens neun bis zehn Wochen wird der neue Amtsnachfolger Eberts gewählt sein. Für diese Dauer wäre es vielleicht gerade noch möglich, die Stellvertretung in den Händen des Reichskanzlers zu belassen. Bei einer längeren Vakanz des höchsten Reichspostens, bei der Arbeitsfülle der beiden hohen Ämter und bei den wichtigen Entscheidungen, die gerade gegenwärtig in der Außen- und Innenpolitik bevorstehen, wäre das mindestens nicht wünschenswert. Diese Angelegenheit hat im übrigen auch eine Bedeutung für den Ausgang der Wahl selbst. Von den linksstehenden Zeitungen ist der Vorschlag gemacht worden, den Reichstagspräsidenten durch Reichsgesetz mit der Stellvertretung zu beauftragen. Da dieser Reichstagspräsident, Herr Löbe, vielleicht aber auch Präsidentschaftskandidat sein wird, so wäre das Motiv unerkennbar, diesem Kandidaten von vornherein eine besondere Wahlchance zu geben, indem er durch die Wahl gewissermaßen in einem Amt nur bestätigt werden müßte, das er de facto bereits verwaltet. Das Gleiche würde natürlich bei einer Stellvertretung des Reichskanzlers Dr. Luther gelten, wenn dieser als Kandidat der vereinigten Mittel- und Rechtsparteien sich um die Präsidentschaft bewerben würde. Diesmal wird in Anbetracht der frühen Auslegung des Wahltermins der Streit um die Stellvertretungsfrage noch zurücktreten. Aber man sieht an den Schwierigkeiten, die durch den gegenwärtigen Fall aufgeworfen werden, daß es falsch war, die Regelung überhaupt einer Gelehrdeung ad hoc zu überlassen. Ein solches Gelehrde kann die Frage der Stellvertretung nicht für den vorliegenden Fall, muß es vielmehr auf die Dauer regeln. Die Einigung zwischen den Parteien und der Reichsregierung über diese noch offene Frage ist Voraussetzung aller weiteren Wahlarbeit. Die dann folgenden dringenden Beratungen werden der Auswahl der Persönlichkeiten für den Posten des Reichspräsidenten gelten. Auch mit diesen Beratungen wird man alsbald beginnen müssen, damit das Volk rechtzeitig Gelegenheit erhält, Stellung zu den verschiedenen Bewerbern zu nehmen.

### Chamberlain und Herriot.

F.H. Paris, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Besprechung, die Herriot mit Chamberlain am kommenden Samstag haben wird, soll sich nicht auf alle zwischen Frankreich und England schwebenden Probleme erstrecken, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach nur auf die bevorstehende Tagung des Völkerbundes beschränken. Die Dinge sind einstweilen noch ungelöst, als daß über die Kölner Zone und vor allem über den Sicherheitsvertrag eine eingehende Aussprache stattfinden könnte.

## Ein schweres Explosionsunglück.

Bisher 5 Tote.

Zahlreiche Verletzte. Bedeutender Materialschaden.

M. Wittenberg, 4. März. (Drahtbericht.) In dem Werk der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft ereignete sich heute vormittag gegen 10 Uhr eine schwere Explosion, die bis Dessau gehört wurde. In Wittenberg und Coswig zersprangen die Fensterheben, die Katastrophe muß sehr schwer sein, denn durch Wittenberg rollen bereits andauernd Sanitätsautos mit Verletzten nach den Krankenhäusern.

M. Wittenberg, 4. März. (Drahtbericht.) Die Explosion auf dem Pulverwerk Rheinsdorf der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-Aktiengesellschaft hatte eine außerordentlich starke Wirkung, da es sich eigentlich um vier Explosionen handelte. Es sind sehr große Schäden an den Fabrikgebäuden verursacht worden. Die Gesellschaft selbst bezeichnet den Materialschaden als außerordentlich hoch. Dagegen gehen die Mitteilungen über die Menschenopfer hart auseinander. Während von Augenzeugen von 20 Toten gesprochen wird, erklärt die Gesellschaft, daß bisher nur vier Tote festgestellt seien. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein; sie sollen sichtbare Verbrennungen und Verklümmelungen davongetragen haben. Von der Verwundung wird erklärt, daß etwa 12 Personen verletzt seien, darunter sieben bis acht sehr schwer. Nähere Ermittlungen sind im Augenblick infolge der starken Absperrungen noch schwierig.

### Der Bericht der Direktion.

Die Direktion der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-A.G. gibt folgenden Bericht heraus: Heute vormittag 10 Uhr brach in der Pulverabteilung der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-A.G. in Rheinsdorf ein Brand aus, dem in kurzer Zeit drei Explosionen folgten. Die Anlagen wurden nicht unerblich beschädigt. Leider hat das Unglück auch Opfer an Menschenleben gefordert. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind fünf Tote, sieben Schwerverletzte und 25 Leichtverletzte zu beklagen. Das Werk ist etwa sieben Kilometer von Wittenberg entfernt. Die Abteilung, in der der Brand ausbrach, bestand aus mehreren getrennten Häusern. Die Häuser der umliegenden Gebäude wurden durch den gewaltigen Aufdruck größtenteils abgedeckt. Die Maschinen sind teilweise empfindlich beschädigt. Der Schaden beläuft sich schätzungsweise auf 100-200 000 M. Durch die Explosion gingen in den benachbarten Dörfern und in dem über eine Meile entfernten Coswig zahlreiche Fensterheben in Trümmer. Aus allen umliegenden Orten sind Sa-

nitätskolonnen nach der Unglücksstätte unterwegs. Ueber die Ursache des Brandes und damit auch der folgenreichen Explosion läßt sich zur Zeit noch nichts Genaueres sagen.

\* Berlin, 4. März. (Drahtbericht.) Der Amtliche Preussische Pressedienst gibt von der Wittenberger Explosionskatastrophe folgende Darstellung: Heute vormittag 9 Uhr 46 Min. ereignete sich auf den Rheinsdorfer Werken in Biebertal, Kreis Wittenberg, eine schwere Dynamitexplosion, die

5 Tote, 7 Schwerverletzte und 30 Leichtverletzte als Opfer forderte. Der Sachschaden ist sehr groß. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um ein durch Zusammenstoßen widriger Umstände geschehenes Unglück, dessen Entstehungsurache noch unbekannt ist. Von allen Seiten wird übereinstimmend der Gedanke an ein Attentat abgelehnt. Die Verwundeten wurden durch städtische Krankenautos und Kraftwagen der Schutzpolizei abtransportiert.

### Die Räumungsfrage im Oberhaus.

v. D. London, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Esquith ergriff gestern zum ersten Mal im Oberhaus das Wort und fragte die Regierung, ob es ihr möglich wäre, einen Zeitpunkt für die Erörterung des Berichts der interalliierten Militärkontrollkommission an Deutschland bekanntzugeben. Der Führer der Liberalen erklärte, daß er nicht die Absicht habe, der Regierung Verlegenheiten zu bereiten, aber die Besetzung deutscher Gebiete sollte nach dem Versailler Vertrag nicht länger als 15 Jahre dauern, außer wenn nach dieser Periode die alliierten Regierungen das Gefühl hätten, daß die Möglichkeit eines ungerechtfertigten Angriffes durch Deutschland gegeben wäre.

Heute müsse man einen viel weitergehenden Pakt ins Auge fassen, welcher nicht nur die Sicherheit Frankreichs, sondern die Englands und der ganzen Welt in sich schließt. Das sei das dringende internationale Problem.

Aber der Abschluß eines solchen Paktes könne nicht den Anlaß bilden, um den Versuch zu machen, die Mittel des Versailler Vertrages falsch auszulegen und die bloß zeitweilige Besetzung des linken Rheinufers in eine Besetzung von unbegrenzter Dauer umzuwandeln.

Im Namen der Regierung sprach Lord Curzon. Er führte aus: Ich bin mit der Anschauung, daß der Bericht über die Verfehlungen Deutschlands nicht in voller Ausdehnung veröffentlicht werden soll. Aber ich kann erklären, daß über die Fortsetzung der Besetzung der Kölner Zone kein Beschluß gefaßt werden soll, ohne daß der öffentlichen Meinung der ganzen Welt die Tatsachen bekannt gegeben werden, auf welche dieser Beschluß sich stützt.

# Die Trauerfeier für den Reichspräsidenten

## Berlin am Ueberführungstage.

II. Berlin, 4. März. (Drahtbericht.) Am Tage der Trauerfeier für den Reichspräsidenten liegt hellster Sonnenschein über der Reichshauptstadt. Immer noch wehen die Fahnen auf Halbmast. Die Kaffees und Hotels haben preußische Fahnen gehißt. Die ganze Gegend: die Wilhelmstraße vom Palais Leopold, die Linden, das Brandenburger Tor bis zum Potsdamer Platz, ist schon in den Morgenstunden gesperrt. In der Nacht hatten noch rührige Hände an den Straßenecken riesenhafte schwarz bezogene Obelisken errichtet, die mit Grün umwunden sind. Die Laternenpfeile sind grün umrankt; die Lampen tragen Trauerkranz. Kurz vor dem Potsdamer Bahnhof ist noch eine Umarmung von Fahnen angebracht worden. Ein Teil der Geschäfte hat die Schaufenster schwarz verhängt. Eine riesige Menschenmenge straut sich schon jetzt um die Absperungen, die auherordentlich streng durchgeleitet werden. Um die Mittagsstunde strömen die Angestellten aus den Büros und gesellen sich zu den Tausenden, die schon in den Vormittagsstunden die Straßenzüge umlagern.

### Wierwöchige Trauer der Reichsregierung

II. Berlin, 4. März. (Drahtbericht.) Um der Trauer der Reichsbeamten über den Tod des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, hat die Reichsregierung beschlossen, daß die Reichsregierung und die leitenden Beamten der Reichsministerien sich während der Dauer von vier Wochen nach dem Tode des Reichspräsidenten, also bis einschließlich 28. März der Teilnahme an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen auch amtlicher oder halbamtlicher Art enthalten.

### Albert Thomas zum Tode Eberts.

II. Basel, 3. März. (Drahtbericht.) Der Direktor des Internationalen Arbeitsamts, Albert Thomas, der Freitag und Samstag in Paris weilte, hat an Dr. Luther ein Beileidstelegramm zum Tode des Reichspräsidenten Ebert gerichtet. Auch an die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages sandte er ein Telegramm, in dem es heißt: Ich habe der deutschen Regierung anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert mein aufrichtiges Beileid ausgedrückt. Ich verführe, daß dieser Verlust ganz besonders die sozialdemokratische Partei trifft. Ich verliere in dem Verstorbenen einen teuren Freund, der in schweren Stunden zum Werke der Versöhnung und der Gerechtigkeit beigetragen hat.

### Soffrauer in Rom.

\* Rom, 3. März. Der König sandte nicht nur eine Beileidsbotschaft an Frau Ebert und den Reichskanzler, sondern ließ auch dem deutschen Botschafter durch den Botschaftspräsidenten sein persönliches Beileid ausdrücken und ordnete eine acht tägige Soffrauer an. In allen Theatern waren heute Abend die Hoflogen geschlossen. Bemerkenswert ist, daß getreu dem Grundjah der italienischen Politik sich im Gegensatz zu Frankreich nicht in innere Angelegenheiten Deutschlands einmischen, alle Rundgebungen den Ausdruck „Deutsche Republik“ streng vermeiden. Mussolini wendet sich ausdrücklich an die Deutsche Nation. Mit gewissem Bedauern wird eine Kandidatur Hindenburgs für den Präsidentenposten als aussichtslos bezeichnet, der in Italien besonders große Sympathien genießt, wie auch das verherrlichende Wort zu der Uebersehung seines Buches zeigt, die das Kriegsministerium veranlaßt hat.

### Trauerfeier in Washington.

II. Berlin, 4. März. (Drahtbericht.) Wie die „Zeit“ aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement Einladungen zu einer Trauerfeier verfaßt die Freitag in der deutschen Kontordiararchie in Washington stattfinden wird.

### Der badische Staatspräsident an die Witwe Eberts

Staatspräsident Dr. Heipach, der die Kunde vom Tode des Reichspräsidenten auf einer Reise nach Berlin traf, hat an die Witwe folgende Drahtung gerichtet: Tieferschüttert vom Tode Ihres Gemahls spreche ich Ihnen von der Reise nach Berlin, wo mich die Kunde erreicht, mein herzlichstes Beileid aus. Menschliche Reinheit und politische Weisheit verbanden sich in dem Verstorbenen zum vorbestimmten Führertum aus einer alten zerbrochenen in eine neue ungewisse Zeit. Möge den Seinen dies ein Trost für unerföhllichen Verlust sein. Baden verliert in ihm einen seiner besten Söhne.

### II. Köln, 4. März. (Drahtbericht.)

Der Reichskanzler sandte an den Oberbürgermeister Wenauner ein Schreiben, in dem er seinen verbindlichen Dank für die lebenswichtige Aufnahme ausdrückt, die er in Köln gefunden hat. Er betont, daß es ihm ein aufrichtiges Bedürfnis gewesen sei, seinen ersten Besuch als Reichskanzler der Bevölkerung der bestellten Gebiete abzuhalten, die nun schon im sechsten Jahre alle Unbill der Besetzung in aufrichtigem, freudlichem Sinne trage.

## Die letzten Vorbereitungen.

W. Heidelberg, 5. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Vorbereitungen für die Beisetzungsfeierlichkeiten in Heidelberg gehen ihrem Ende entgegen. Der Bahnhofsvorplatz und besonders auch die Rohrbacherstraße werden in schöner und würdiger Form ausgemalt sein und zweifellos der Vaterstadt alle Ehre machen. Es steht wohl fest, daß der Donnerstag für Heidelberg ein großer Tag werden wird. Alles deutet darauf hin, daß der Zustrom von außerhalb ganz ungewöhnlich stark wird. Wer etwas sehen will, der muß ohne Rücksicht auf das Wetter sehr früh aufstellung nehmen, zumal da der Platz in den Durchzugsstraßen und Plätzen sehr beengt ist. Von 8 Uhr ab wird der größte Teil in der Nähe des Bahnhofs abgeparkt. Der Friedhof selbst wird nach Beendigung der Trauerfeier für die Allgemeinheit zum Besuche freigegeben. Viele Fenster in der Rohrbacherstraße und am Hauptbahnhof sind von den Hauseigentümern an Fremde vermietet worden. An verschiedenen Stellen sind Tribünen aufgestellt, die von Privatpersonen errichtet und von ihnen vermietet werden. Zum Teil werden auch die Nebenstraßen der Rohrbacherstraße, soweit sie steil ansteigen, noch genügend Aussicht auf den Trauerzug bieten.

Heidelberg wird also seinen nun in die Heimat zurückkehrenden Sohn, der hier seine letzte Ruhe finden soll, in würdiger Form wieder aufnehmen. Außerdem ist wohl sicher, daß in den nächsten Tagen, Wochen und Monaten noch viele Tausende sich hier einfänden werden, die Eberts Grabstätte besuchen wollen.

Besonders dem Heidelberger Bahnhof wird der morgige Tag eine große Belastung bringen. Es ist aber Vorzorge getroffen, daß der Verkehr durch jede Weise in Vor- und Sonderzügen geregelt wird. Der um 9.30 Uhr hier eintreffende Zug mit der Leiche des Präsidenten wird wahrscheinlich 10 Wagen führen. Ihm geht von Berlin ein Sonderzug voraus, der die weiteren Teilnehmer bringen wird. Dieser Zug kommt: 8.32 Uhr in Heidelberg an. Auch von Frankfurt treffen zwei geschlossene Gesellschaftszüge ein. Die badische Regierung kommt mit einem Sonderzuge 9.06 Uhr hier an, die württembergische Regierung mit dem Kurszug um 8.57, während die hessische Regierung in Darmstadt den Sonderzug beisteigt, der die Leiche bringt. Außer diesen offiziellen Zügen wird noch eine größere Anzahl von Verbindungsmöglichkeiten für diesen Tag geschaffen werden. Die badische Regierung wird einen Sonderzug zur Küstfahrt benutzen, der um 6.54 Uhr hier abgeht. Die Berliner Teilnehmer werden 6.30 mit dem Sonderzug und 8.15 mit einem Vorzug zum Schnellzug abfahren. Für die weiteren Verkehrsmöglichkeiten sind zahlreiche Sonderzüge und Kurszüge vorgesehen, die zum Teil noch über das bisher beschriebene Maß bei Bedarf verstärkt werden. Die Eisenbahnverwaltung bittet noch einmal, daß alle nach Heidelberg fahrenden Personen sich zugleich bei der Abfahrtsstation die Rückfahrkarte lösen.

## Die türkische Regierungskrise.

Ismet Paşa mit der Kabinettsbildung beauftragt.

v. D. London, 4. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Telegramme aus Ankara bestätigen, daß die Demission des türkischen Kabinetts dadurch hervorgerufen wurde, daß die Regierung in einer Frage der inneren Politik in die Minorität kam. 94 Abgeordnete sprachen sich gegen die Regierung Ismet Paşa aus, der sofort die Demission des Kabinetts übergab. Der Präsident der Republik beauftragte Ismet Paşa mit der Bildung der neuen Regierung.

Die Renote die Regierung Ismet Paşa ging von der eigenen Partei des gefährdeten Ministerpräsidenten aus und zwar soll dieselbe ihre Hauptursache darin haben, daß die republikanische Volkspartei Gewaltmaßnahmen gegen die Opposition wünschte, welche der Ministerpräsident nicht durchführen wollte.

### Ein Finanzkandal in Budapest.

II. Budapest, 4. März. (Drahtbericht.) Der frühere ungarische Unterrichtsminister Stefan Haller ist in seiner Eigenschaft als Präsident einer Polgegesellschaft und einer Warenkreditbank in eine übliche Finanzangelegenheit verwickelt. Er soll betragsreiche Forderungen an die Regierung und an Private getätigt und die Kaufmannschaft durch seine Bank eingezogen und nicht abgeliefert haben. Dem Unterrichtsministerium ist ein Schaden von 600 Millionen entstanden. Die Warenkreditbank ist zusammengebrochen. Haller flüchtete nach Amerika.

## Wiederaufnahme des Eicheka-Prozesses.

II. Leipzig, 4. März. (Drahtbericht.) Nach zweitägiger Pause wurden gestern nachmittag die Verhandlungen wieder aufgenommen. Der Tag begann mit der weiteren Vernehmung des Angeklagten König, der sich über die Fälle Schlotter und Holz äußerte. Er erklärte, daß es ihm mit dem Plane, Seede zu besorgen, nicht ernst gewesen sei, er habe sich aber nichts davon merken lassen. Zur Gruppe Neumann habe er sich gehörig gerechnet, ohne sich als offiziell aufgenommen zu betrachten. Von Neumann habe er zweimal 20 Mark erhalten, im Dienste der Polizei habe er niemals gestanden. Hierauf wurden dem Angeklagten Diener an Hand des Protokolls verschiedene Widersprüche zu seinen bisherigen Aussagen vorgehalten, er blieb aber bei seinen jetzigen Aussagen. Die Protokolle seien ungenau gemeint. — Der Angeklagte König sagte weiter aus, er habe manches verschwiegen, um nicht sich und andere zu belasten, insbesondere ziehe er seine Aussage aus der Voruntersuchung zurück, mit den Nordplänen ebenso wie die anderen Angeklagten einverstanden gewesen zu sein. Daß er in die Sache verwickelt wurde, sei die Schuld Neumanns. — Darauf trat eine halbstündige Pause ein.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Verlesung der Protokolle fortgesetzt. Auf Befragen erklärte Angeklagter Neumann, er habe den Angeklagten Föge nicht mit dem Schicksal bedroht, das Wegel zugesagt war. In einem Protokoll des Untersuchungsrichters macht der Angeklagte König ausführliche Mitteilungen über die militärische Organisation der RPD in Württemberg und über den Plan, den der Kampfbetriebsleiter Otto Weichardt für den Sturm in Stuttgart entworfen hatte. Den Plan für ganz Württemberg habe der Kampfbetriebsleiter Max Hausmann entworfen. Als Zeitpunkt zum Vorschlagen sei ursprünglich der Beginn des Einmarsches der Reichswehr in Sachsen und nachher der Hamburger Büsch angesehen worden. Durch einen Kurier sei das Unternehmen aber abgelagert worden. König erklärte auf Befragen, seine Aussagen voll aufrecht zu erhalten. Bei den weiteren Verhandlungen wies Rechtsanwalt Dr. Wolf darauf hin, daß der Angeklagte König, trotz seiner Absicht die Partei zu verraten, in der Partei für Geld gearbeitet. König erklärte, daß er sich nicht als Funktionär der Partei betrachtet und nach seiner Entlassung aus der Schutzhaft der Partei keine Dienste geleistet habe. Rechtsanwalt Dr. Wolf führte an, daß König im Sprengstoffprozeß vom 8. Januar 1924 behauptete, er habe den Namen des Wachmeisters Schlotter notiert, um die kommunistische Partei an die Polizei zu verraten. (Bewegung.) König wollte sich der Versicherung nicht entziehen. Auf Dr. Wolfs Vorwurf der Spitzeltätigkeit erwiderte König, daß er bis zu seiner Verhaftung nichts mit der Polizei zu tun gehabt habe. Die Verhandlung wurde darauf am Freitag mittag 12 Uhr vertagt.

II. Newyork, 4. März. (Kabeldienst.) Der zweite Bermudaflug des Zeppelins ist infolge Reparaturen bis nach dem 14. März verschoben worden.

### Betternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Mercur-Höhen	Temperatur °C	Gelegte Höchst-wärme	Niedrigste Temperatur	Wetter
Karlsruhe	762.5	1	6	0	bedeckt
Karlsruhe	762.3	-1	7	-1	Schneefall
Baden-Baden	762.3	1	6	1	bedeckt
Badenweiler	766.7	0	7	0	Rebel
St. Blasien	762.2	0	5	0	bedeckt
St. Blasien	762.2	-1	5	-1	Schneefall
Heidelberg	647.5	4	-1	-4	Schneefall

Allgemeine Witterungsbefehle. Das westliche Hochdruckgebiet des Westens heute über Irland lagert, hat sich noch weiter verdrängt und überflutet Mittelamerika mit kalten Luftmassen nördlicher Herkunft. Die Temperaturerwartungen liegen in ganz Deutschland auch in der Höhe des Bergrückens in der Mittelgegend haben Frost. In Baden fällt seit heute Nacht Schnee im Bereich einer Druckzunahme über Süddeutschland. Unter der Herrschaft des Hochdruckgebietes und ordentlich kalter Luftströme dauert das ziemlich kalte, allmählich auflockernde Wetter fort.

### Schneebericht.

Heidelberg, 4. März, früh: 96 Stm., höchst Schnee, 4 Grad, leichter Nord-Schneefall und Nebel.

### Wasserstand des Rheins.

Schuttertobel, 4. März, morgens 8 Uhr: 48 Stm., gestiegen 1 Stm.  
 Reil, 4. März, morgens 6 Uhr: 168 Stm., gefallen 2 Stm.  
 Waxau, 4. März, morgens 6 Uhr: 330 Stm., gefallen 1 Stm.  
 Mannheim, 4. März, morgens 6 Uhr: 228 Stm.

## Wagt Sie Rheumatismus oder Gicht,

so raten wir Ihnen, 80 Gramm echten Uroga-Extrakt zu kaufen. Der echte Uroga-Extrakt enthält Pflanzenausszüge und Stoffe, welche die Schmerzen schnell beseitigen und die abgelagerten darmlastigen Salze aus dem Körper schaffen. Eisler erhältlich: Hof-Apotheker, Kaiserstraße 201; Stadt-Apotheker, Kaiserstraße 19. Behandelte sind auf der Packung angegeben. 2543.

### Unsere heute beiliegende Wochenschrift

## Literarische Umschau

enthält folgende Beiträge: Hermann Bahr, Tanz; Emil Rasmussen, Die Lösung des Hamleträtsels (Schluss); Bücher und Zeitschriften.

## Der Vorschuß.

Von  
Martin Koeltz.

Er hatte seinen Kaffee ausgetrunken, sein Weißblatt gelesen und wollte gerade zahlen, als ein hochgewachsener, gut angezogener, monokeltragender Herr das Kaffee betrat. Dieser warf Hut und Stiefel auf einen Stuhl, sprach dann in herrlichem Ton zum Kassier. „Kaffee, Butter, zwei Eier, Zigaretten.“

Kassier schenkte der Mann bekannt. Er besah sich ihn genauer. Aber natürlich, das ist ja der Feldmann. Einst hatte er auch für ihn gearbeitet, doch war er gezwungen gewesen ihn zu entlassen, denn die Berechnung stimmte niemals. Ein leichtsinniger Mann, der sich immer mit Weibern herumtreibt, oder Karten spielt. Doch ist er äußerst geschickt. Erzielt überall, wohin er den Fuß setzt, Erfolge. Wäre er kein solcher Windhund, so besäße er schon heute ein Vermögen. Es wäre an der Zeit, daß er endlich Vernunft annimmt, ist er doch nicht mehr so jung. Aber es gibt Leute, die niemals solide werden.

Der Kassier brachte das Frühstück. Er stellte die Sachen mit ausgeführter Höflichkeit auf den Tisch.

„Bitte schön gnädiger Herr.“

Kassier überlegte. Ihm wird nie etwas so höflich serviert. Der Kassier stellte einfach den Kaffee hin und geht weiter. Der Feldmann aber wird „gnädiger Herr“ tituliert, obwohl er eigentlich ein Niemand ist. Sein Vermögen ist gleich Null, und trotzdem sind ihm gegenüber alle höflich. Gnädiger Herr. — So und so und auch die Zeitungen werden schon herbeigeschleppt. Er, Kassier, muß eine halbe Stunde lang seine Zeitung verlesen und bekommt sie schließlich überhaupt nicht. Feldmann erhält sämtliche Blätter, die das Café abonniert hat, auf einmal. Kassier schüttelte den Kopf. Was für leichtsinnige Menschen es doch auf dieser Welt gibt. Auch er aber

zum Frühstück gerne Butter und Eier, aber du mein Gott, man kann doch nicht sein Vermögen aufzehren und ganz plötzlich fuhr ihm ein gar entsetzlicher Gedanke durch den Kopf. Wenn es Feldmann gut geht, dann verdient er sicherlich viel. Und zwar bei Brunner seinem größten Konkurrenten. Dieser Brunner ist ein unmöglicher Mensch. Er macht Preise bei denen man nicht bestehen kann. Und hat es besonders darauf abgesehen, ihn zu ärgern. Schickt seinen Käusern solange die Resten ins Haus, und ruht nicht eher, bis er ihm einige fortgegangen hat. Er entnimmt sich sogar den Namen derer, die er von ihm eroberte. Es waren durchwegs die besten Kunden. Kassier rauchte sich eine Zigarette an und spann den Gedanken weiter. Wenn er jetzt die Gelegenheit benützte und Feldmann zu sich herüber lockte. Dieser ist ein leichtsinniger Mensch und läßt sich mit etwas Geld ohne Mühe heruntreiben. Er könnte sich an Brunner rächen. Wahrscheinlich ein ausgezeichnetes Gebanke.

Feldmann beendet gerade das Frühstück, lehnte sich auf dem Sessel zurück, steckte sich eine Zigarette an, und man sah, daß die Zigarette seine einzige Sorge sei.

Kassier sah zu und wartete auf die günstige Gelegenheit. In diesem Augenblick wandte sich Feldmann um, erblickte Kassier und lächelte ihn mit einem eleganten Knicken. Der geübte Augenblick ist da. dachte Feldmann. Er erhob sich und ging auf Feldmann zu. „Guten Morgen, lieber Herr Feldmann.“ — sprach er freundlich. — „wie geht's was treiben Sie?“

„Gut wie immer.“ — antwortete Feldmann und reichte ihm die Hand. Und dann Kassier ein Platz zu nehmen. Dieser freute sich über Gelegenheit und setzte sich. Sie plauderten. Über die Geschäftslage, über Bekannte über Geld über die Temperatur und die gute alte Zeit. Kassier sprach über Geld über die Temperatur und die gute alte Zeit. Kassier sprach über Geld über die Temperatur und die gute alte Zeit. Kassier sprach über Geld über die Temperatur und die gute alte Zeit.

„Was macht Brunner?“

Feldmann mit einer gleichgültigen Gebärde: „Er lebt.“

„Nun Kassier, Sie sind für die große Szene die Zeit kommen.“

„Nehmer Herr Feldmann.“ — sprach er — „hätten Sie nicht Lust zu einer kleinen Arbeit?“

„Dazu habe ich immer Lust.“ — antwortete der andere und entzündete eine neue Zigarette.

„Verlassen mir, was zwischen uns vorfallen ist, es war eine Fehle. Ich führe eben einen neuen Artikel ein, und Sie könnten bei mir antworten verdienen.“ — Er lachte dies deshalb so, um die Ansprüche des Kassiers nicht hochzulieben.

„Ich lasse mich nur auf ein fixes Gehalt ein.“ — gabnte Feldmann.

„Gut. Es ist in Ordnung. Ich gebe Ihnen ein fixes Gehalt, außerdem bekommen Sie Provente und eine Reisepenspauskale.“

Der Vorschlag fand Feldmanns Beifall: „Aber natürlich mit entsprechendem Vorschuß.“

Kassier trachte sich hinter dem Ohr. Diese Bedingung gefiel ihm zwar nicht sonderlich, doch mußte er sie eingehen. — Er nickte zustimmend.

„Ein prachtvoller Artikel!“ — fuhr er fort — „ein Massenartikel, ein Meisterwerk der Industrie. Es wird eine Sensation werden.“ — und er dachte an Brunner, der einen Schlaganfall bekommen wird, wenn er zwei derartige Schlappen auf einmal erleidet.

Kassier war an Feldmann die Reihe zu niden.

„Wir könnten vielleicht gleich reden. Sie suchen mich im Geschäft auf, und wir besprechen dort das weitere. Sie können auch sofort Vorkauf bekommen.“ — Feldmann erklärte sich einverstanden.

Kassier neigte sich vor und erkundigte sich nach der Höhe des Betrages. Während er diese Frage stellte, bediente seine Stimme, und sein Herz pochte heftig. — „Vorkauf hunderttausend Kronen.“

„Sundertausend.“ — wiederholte der Kaufmann beinahe weinend. Er griff mit zitternder Hand in die Brusttasche. Holte die große Lederbörse hervor. Zählte das Geld auf den Tisch. Feldmann gab ihm eine Quittung.

„Können Sie von Brunner fortgehen, wann Sie wollen?“ —

„Von Brunner? ... Ich bin ja schon seit drei Monaten nicht mehr bei ihm.“

Kassier laßt das Kinn auf die Brust, der Spazierstock entsetzt seiner Hand. Ihm war, als müßte er gleich in Tränen ausbrechen, und er wußte in seiner Wat nicht, was er tun sollte.

Sollen deutsche Kunstwerke ins Ausland gehen? In den Zeiten der Inflation war man ängstlich darauf bedacht, den Verkauf deutscher Kunstwerke an das Ausland zu verhindern. Das Reichsministerium des Innern erließ im Jahre 1920 ein Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke herstellten, deren Ausfuhr verboten wurde. Dieses Verzeichnis beschränkte sich nicht nur darauf, die einseitigen Kunstwerke aller deutscher Meister zu schützen, sondern nahm auch eine große Anzahl neuerer Künstler oft mit nahezu sämtlichen ihrer Werke auf. So zum Beispiel Adolf Wenzel. Diese Regelung hat doch nunmehr zu allerhand Mißständen geführt, besonders daß sie es verhindert, daß deutsche Kunstwerke die Namen deutscher Künstler ins Ausland tragen und damit zu Zeiten des deutschen Rückens werden. Deshalb hat das Reichsministerium des Innern beschloffen, zwar das Verzeichnis national wertvoller Kunstwerke beizubehalten, jedoch diejenigen neueren Künstler von denen eine genügend große Zahl von Werken in Deutschland vorhanden ist aus dem Verzeichnis herauszulassen. So daß einer etwaigen Erwerbung durch das Ausland nichts entgegen stehen würde. Hervorragende Sachverständige wie Wilhelm von Dobschütz, Friedrich von Dobschütz und Otto von Kalle sind mit der Neubearbeitung des Verzeichnisses beauftragt worden.

ter. Im Heilbronner Stadttheater fand ein das Verhältnis Mensch und Maschine in expressionistischer Stimmung handelndes Drama „Intergona“ von Hans Krante unter d. Regie von Fritz Grupp seine erfolgreiche Uraufführung.

Reisen in Rußland.

Von

Dr. M. von Blankenstein.

Bei einer Reise durch Rußland empfängt man die verschiedenartigsten Eindrücke. Wer sich an die Hauptstraßen hält, wird...

Über die gepolsterte Klasse ist sehr gut. Es kommt nur darauf an, wie die Wagen gehalten sind. In den meisten Fällen sind sie ganz...

Viele Expresszüge führen internationale Speisewagen mit, das Essen ist gut und nicht teurer als in Mitteleuropa. Auf den Bahnhöfen...

Bei Reisen in Rußland muß man stets seine eigene Bettwäsche mitnehmen; wenn man diese Vorkehrung beobachtet, ist man vor den unangenehmsten Überraschungen gesichert.

Alles, was hier Gutes gesagt ist, gilt nur von den Hauptstraßen. Auf den Nebenstraßen sind die Verhältnisse noch grauenhaft primitiv.

Es kommen auch auf Hauptstraßen unangenehme Überraschungen vor. Wer von Moskau nach Wladiwostok reist, braucht nicht zu fürchten...

Meine Erfahrungen in Bezug auf die Dampfer in Rußland sind sehr bunt oder nicht sehr reichhaltig. Sie beschränken sich auf eine...

Ganz anders auf der Wolga. Die großen Dampfer auf diesem wunderbar schönen Fluß sind vielleicht die besten ihrer Art in Europa.

Die Hotelverhältnisse sind im allgemeinen traurig. Das ist in Rußlands starke Seite gewesen, aber jetzt sind die Verhältnisse für einen Europäer fast unerträglich.

Die Hotelverhältnisse sind im allgemeinen traurig. Das ist in Rußlands starke Seite gewesen, aber jetzt sind die Verhältnisse für einen Europäer fast unerträglich.

Das unsichtbare Licht.

Aufsehenerregende Entdeckung eines indischen Gelehrten.

London, 2. März.

Die Londoner Blätter berichten über die sensationelle Entdeckung eines indischen Naturforschers. Meldungen aus Kalkutta besagen...

Der Ruf und die Persönlichkeit des indischen Gelehrten schließen eigentlich die Möglichkeit eines wissenschaftlichen Bluffs aus. Sie Jagadis Chandra Bose ist der Direktor eines wissenschaftlichen Instituts in Kalkutta...

Sir Jagadis Bose gibt in diesem Brief eine ausführliche Beschreibung seiner Experimente, die er seit dreißig Jahren mit kurzen elektrischen Wellen fortsetzt.

Es ist mir mehrmals passiert, daß Ausländer, die mir vorher völlig unbekannt waren, mich, wenn sie hörten, daß ich diese Stadt besuchen wollte, telegraphisch zu sich einluden...

Die vier Jahre des Weltkrieges haben Deutschland ein Verloren an Toten verursacht, der fast fünfmal so groß ist, als die Verluste im Krieg 1870/71. In Nr. 4 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht Regierungsrat Boerke...

Deutschlands Menschenverluste im Weltkrieg.

Nach amtlichem Material.

Die vier Jahre des Weltkrieges haben Deutschland ein Verloren an Toten verursacht, der fast fünfmal so groß ist, als die Verluste im Krieg 1870/71. In Nr. 4 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht Regierungsrat Boerke...

Unterjüngungen des statistischen Reichsamts, die sich auf rund vier Fünftel dieser Verluste erstrecken, ergaben als verlustreichstes Jahr das Jahr 1915 mit 26 Prozent der Gesamtzahl der Todesfälle.

Von besonderem Interesse aber sind die Feststellungen der Statistik, die das Lebensalter der Gefallenen vergleichen. Danach haben die Jahrgänge von 20 bis 22 Jahren...

In weiterem langamen Abstieg — von 5,43 bis 3,87 Prozent — entfallen auf das nächste Jahrzehnt, auf die 25- bis 30jährigen, 23,04 Prozent, also fast ein Viertel der Todesopfer.

Amerika über Eckener und Flettner. New York, 4. März. Nachdem sich hier die öffentliche Meinung Wochen hindurch nach der Ankunft des „Z. R. 3“ mit der Möglichkeit des Ausbaues eines Luftschiffdienstes über den Ozean beschäftigt hatte...

klären und auf diese Weise bedeutend zum Ausbau einer Reihe moderner wissenschaftlicher Theorien beizutragen, kam er schließlich zu der Erkenntnis, daß es möglich sei, die Ergebnisse seiner Forschungen auch praktisch zu verwerten.

Die von Sir Jagadis Bose erfindene strahlende Energie ist dem menschlichen Auge unsichtbar. Der Erfinder nennt sie daher „unsichtbares Licht“. Dem Zuber ist es vorläufig nur an einer beschränkten Anzahl von Körpern gelungen, die Wirkung des unsichtbaren Lichtes nachzuweisen.

Unter den organischen Körpern erwiesen sich die Pflanzen für Versuchszwecke vorzüglich geeignet. Sie absorbieren reichlich das unsichtbare Licht und werden vollkommen durchsichtig.

Die neue Entdeckung steht freilich noch in Kinderschuhen und ist in höchstem Maße einer weiteren Vervollkommnung fähig. Es muß nämlich das Urteil der Fachleute abgewartet werden, um es zu entscheiden, ob die großen Erwartungen des indischen Gelehrten berechtigt sind.

berichte von der Fahrt des Schiffes nach England schiden. In so gut wie allen Zeitungen bereits die Frage aufgeworfen, ob es tatsächlich möglich ist, daß die Erfindung so ausgebaut werden könnte, um den Flettnerstyp als neue Schiffsgattung in den Transocean-Verkehr einzuführen.

berichte von der Fahrt des Schiffes nach England schiden. In so gut wie allen Zeitungen bereits die Frage aufgeworfen, ob es tatsächlich möglich ist, daß die Erfindung so ausgebaut werden könnte, um den Flettnerstyp als neue Schiffsgattung in den Transocean-Verkehr einzuführen.

Angewöhnliche Witterungserscheinungen in Nordwestrußland.

Petersburg, 4. März. Die Nema ist auf einer Strecke von 27 Kilometer, gerechnet von der Mündung, eisfrei. Auch ein großer Teil des Ladogasees hat die Eisbede schon abgeworfen.

Drohende Ueberschwemmungen in Kaukasien.

Moskau, 4. März. Es wird befürchtet, daß das Abschmelzen der ungeheuren Schneemassen einen Teil der kaukasischen Länder mit gefährlichen Ueberschwemmungen heimsuchen wird.

Zwölf Personen verbrannt.

Bregburg, 4. März. In der Ortschaft Besten entstand ein Brand, dem eine große Anzahl von Geschöften zum Opfer fiel. Unter den Trümmern eines Hauses fand man einen 82jährigen Bauer, der seinen Sohn, den früheren Ortdienstler, der Brandstiftung beschuldigt, bei dem Brande find 12 Personen ums Leben gekommen.

Der Fall Angerstein.

— Amdurg, 4. März. Die Untersuchung des Falles Angerstein durch die Sachverständigen ist nunmehr bis zu einem gewissen Abschluß gelangt. Es steht fest, daß Angerstein auf durchdringende Weise seine Firma um 24 000 M betrogen hat.

Fay's Sodener Mineral-Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung. Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 20 Seiten.

Rahmma Margarine buttergleich. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis. 1/2 lb nur 50 Pf. Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

# Zwischenfälle beim Hagenschießprozeß

## Driller Tag.

Die dritte Sitzung der Verhandlungen über den sogenannten Hagenschießprozeß vor dem Karlsruher Schwurgericht begann heute vormittag kurz nach 8 Uhr. In der Zeugenernehmung wurde fortgefahren. Geladen waren für den heutigen Tag im ganzen sieben Zeugen.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden, Amtsgerichtsdirektor Dr. Kurzmann, wurde zunächst der

### Zeuge Dr. Karl Müller.

Direktor der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, gehört. Der Zeuge gab an: Abele ist im Spätsommer 1918 zu der Landwirtschaftskammer gekommen und hier in der Wirtschaftsberatung und Betriebslehre sowie im Siedelungsweesen verwendet worden. Dann wurde er von der Kammer dem damaligen Ministerium des Leuhers zur Verfügung gestellt und trat als landwirtschaftlicher Sachmann in die Siedelungs- und Landbank ein. Württemberg wurde auf dem Gute der Kammer in Forchheim verwendet d. h. er hatte es zu leiten. Wir sagten ihm im Voraus, daß diese Stelle nicht dauernd sein werde. Wir wollten aus dem Gut Forchheim ein Lehrgut machen und dazu brauchten wir einen Akademiker. Nachdem der wirkliche Leiter angestellt war, gab es Reibereien und Württemberg schied aus. Ich glaube, daß Abele geeignet war für den Posten in der Siedelungs- und Landbank, weil er nicht allein Landwirtschaftslehrer, sondern früher auch Bewirtschaftler von Gütern war. Wir hatten für diese Stelle noch einen anderen Herrn in Aussicht, nämlich Herrn Landwirtschaftsrat Ries in Waldshut, der aber ablehnte, weil er nicht von Waldshut fort wollte. Gegen Württemberg hatte ich keine Bedenken.

Vorsitzender Dr. Kurzmann: Hat sich der Ausschussrat niemals Gedanken darüber gemacht, daß zu Rodungsarbeiten doch eigentlich ein Forstmann angeheilt werden müßte?

Zeuge Dr. Müller: Ich war der Meinung, es ist ein Forstmann dabei. Wir haben nicht die Auffassung gehabt, daß Württemberg Betriebsleiter des Holzfallens war. Der Hauptgrund des Zusammenbruchs war der Rückgang der Konjunktur. Die allerfähigsten Leute waren in jener Zeit der starken Holzbaufe auf dem Hagenschieß nicht durchgekommen, zum mindesten hätte das Tempo gemaltig verlangsamt werden müssen. Ich bin der Meinung, daß man bei der Auswahl der Geschäftsleitung des Unternehmens keine Glückliche Hand gehabt hat; es war eine zusammengewürfelte Geschäftsführung. Kampfmeier war Idealist, aber kein Praktiker. Württemberg hielt ich für einen tüchtigen, strebsamen Menschen, der aber auch in einem solchen Betrieb vorgestanden hätte. Es hätte schon eine ganz besonders grobhartige Persönlichkeit sein müssen. Wie in jener Zeit den Hagenschieß hätte über Wasser halten können. Wäre die Konjunktur nicht zurückgegangen, dann wäre der Zusammenbruch nicht gekommen. Abele konnte in seinem eigentlichen Fach nicht beschäftigt werden, denn er als Landwirt keine Pläne über landwirtschaftliche Siedelung entwerfen konnte, was das Unternehmen verlor. Ob Abele speziell im Buchwesen ausgebildet war, weiß ich nicht. Im allgemeinen muß er es sein in seiner Eigenschaft als Landwirt. Abele war im Kriege Wirtschaftsinspektor. Dadurch hat er einen gewissen Vorprung vor anderen, denn die Tätigkeit eines solchen Offiziers war sehr mannigfaltig und sehr lehrreich. Auf verschiedene Fragen von dem Staatsanwalt und der Verteidigung: Wieviel Holz von der Siedelungs- und Landbank bis Juli 1920 verkauft worden ist, weiß ich nicht mehr. Daran kann ich mich noch erinnern, daß ein Darlehen von 8 Millionen Mark aufgenommen worden ist. Honnef ist mir von Abele einmal vorgestellt worden. Ob dabei Abele gesagt hat, das wäre ein Mann, von dem man billige Waren beziehen könne, weiß ich nicht mehr; jedenfalls habe ich auf diese Bemerkung keinen Wert gelegt.

Rechtsanwalt Dr. Haas: Ich stelle folgenden Beweis antrag: Minister Rückert ist darüber zu vernehmen, aus welchen Umständen, Unterlagen und Ursachen er den Schluss gezogen hat, daß Kampfmeier die geeignete Persönlichkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates sei.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Ich habe gegen die Vernehmung des Ministers Rückert nichts einzuwenden. Ich habe hier nichts zu vertuschen. Wir können hier mit offenen Karten spielen. Aber es ist nicht notwendig, ihn hierher zu zitieren. Wenn der Herr Minister das Bedürfnis hat, hierher zu kommen, dann wird er schon von selbst kommen.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Es beschloß den Beweis antrag abzulehnen, nachdem festgestellt und zwar von beiden Seiten, daß Kampfmeier wohl viele Ideale hatte, aber wenig Geschäftserfahrung besaß. Für das Gericht ist es unerheblich, weshalb Minister Rückert dazu gekommen ist, ihn als Vorsitzenden des Aufsichtsrates vorzuschlagen.

Rechtsanwalt Dr. Haas: Ich stelle folgenden Beweis antrag: Zeuge Dr. Müller ist darüber zu vernehmen, aus welchen Umständen, Unterlagen und Ursachen er den Schluss gezogen hat, daß Kampfmeier die geeignete Persönlichkeit als Vorsitzender des Aufsichtsrates sei.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Ich habe gegen die Vernehmung des Ministers Rückert nichts einzuwenden. Ich habe hier nichts zu vertuschen. Wir können hier mit offenen Karten spielen. Aber es ist nicht notwendig, ihn hierher zu zitieren. Wenn der Herr Minister das Bedürfnis hat, hierher zu kommen, dann wird er schon von selbst kommen.

Hierauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Es beschloß den Beweis antrag abzulehnen, nachdem festgestellt und zwar von beiden Seiten, daß Kampfmeier wohl viele Ideale hatte, aber wenig Geschäftserfahrung besaß. Für das Gericht ist es unerheblich, weshalb Minister Rückert dazu gekommen ist, ihn als Vorsitzenden des Aufsichtsrates vorzuschlagen.

### Zeuge Selig.

Der Betriebsleiter des Forchheimer Lehrgutes der Badischen Landwirtschaftskammer Selig wurde über die Meinungsverschiedenheiten zwischen Württemberg und ihm vernommen. Württemberg sei eine oberflächliche Natur. Eines Tages sei er (Zeuge) zu Kampfmeier gerufen und über Württemberg ausgefragt worden. Dabei habe er gesagt, wenn Württemberg Betriebsleiter des Hagenschießes werde, dann gehe dieses Unternehmen in einem Jahre zu Grunde. Der Zeuge hielt Württemberg für diesen Posten als zu jung, unerfahren und unselbständig.

Auf Fragen des Vorsitzenden antwortete Zeuge Dr. Müller: Daraus habe ich keine Kenntnis gehabt, was Selig eben gesagt hat. Zeuge Selig: Es ist richtig, daß ich davon zu Direktor Dr. Müller nichts gesagt habe. Ich hielt Württemberg für unfähig und zwar in jeder Hinsicht, diesen Betrieb zu leiten.

Angeklagter Württemberg: Ich habe von Selig kein besseres Zeugnis erwartet (Heiterkeit).

Dann wurden die Meinungsverschiedenheiten zwischen Selig, Württemberg und dessen Bruder eingehend erörtert.

Auf eine weitere Frage des Verteidigers Dr. Albrecht erwiderte Zeuge Dr. Müller: Die Landwirtschaftskammer hat von Honnef Waren bezogen.

Honnef ein Hauptlieferant des Hagenschießes war, zu welchem Zeitpunkt er dies erfahren habe und ob der Aufsichtsrat trotzdem genehmigt habe, daß Honnef als Sachverständiger fungiere. Die Anfragen des Staatsanwaltes und der Verteidiger waren sehr zahlreich.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht stellte unter Beweis antrag, daß die Landwirtschaftskammer schon 1919 und 1918 von Honnef Waren bezogen hat.

Zeuge Dr. Müller: Ich weiß, daß Honnef Lieferant für uns war. Diese Geschäfte machte nicht ich als Direktor, sondern die einzelnen Abteilungen der Kammer.

Zeuge Württemberg erklärte, er habe den Mitgliedern des Aufsichtsrates gegenüber nie ein Fehl daraus gemacht, daß Honnef Lieferant des Hagenschießes ist.

Zeuge Dr. Müller: Wenn ich gewußt hätte, daß Honnef Hauptlieferant ist, dann hätte ich Bedenken gehabt, ihn gleichzeitig als Sachverständigen zuzulassen. Ich habe nicht die Empfindung gehabt, daß Honnef in besonders großem Umfang Lieferant ist.

Rechtsanwalt Dr. Haas stellte zum Beweis antrag, daß Kampfmeier und Rückert darüber vernommen werden, daß ihnen Württemberg schon Ende des Jahres 1919 ausdrücklich die Großlieferanteneigenschaft des Honnef mitgeteilt hat.

Vorsitzender Dr. Kampfmeier ist in Wien. Dr. Haas und Dr. Albrecht: Wir hinterlegen das Geld. Zeuge Württemberg wiederholte, er habe die Herren fortwährend unterrichtet.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Württemberg gibt heute an, daß er dem Minister Rückert mitgeteilt habe, daß Honnef Großlieferant sei. Ich habe keine Bedenken, diese Angaben des Herrn Württemberg zu glauben. Es handelt sich hier darum, ob die einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrates genau gewußt haben, daß der ihnen als Sachverständige vorgeführte Honnef gleichzeitig Großlieferant des Hagenschießes ist.

Zeuge Württemberg: Ich habe den Aufsichtsratsmitgliedern Kampfmeier, Dr. Müller und Ulrich mitgeteilt, daß wir froh darum sind, daß wir Honnef an der Hand haben. An jede einzelne Lieferung kann ich mich nicht erinnern. Ich habe kein Geheimnis gemacht.

Zeuge Dr. Müller zu Württemberg: Haben Sie mich je einmal ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß Honnef der Hauptlieferant des Hagenschießes ist? Ich bin nie in besonderer Weise in die Sache eingeweiht worden.

Zeuge Württemberg: In der von Dr. Müller bezeichneten Form habe ich ihn nicht unterrichtet; ich habe ihn nicht so unterrichtet, daß er Grund zum Mißtrauen haben konnte.

Staatsanwalt Dr. Geißler trat dem obigen Beweis antrag entgegen. Dieser wurde nach längerer Beratung vom Gerichtshof abgelehnt. Das Gericht nimmt an, daß Württemberg die Aufsichtsratsmitglieder Dr. Kampfmeier, Dr. Müller und Ulrich und den Minister Rückert im allgemeinen auf dem Laufenden gehalten hat, ihnen also mitgeteilt hat, daß Honnef ziemlich viel an die Siedelungsbank liefert.

### Zeuge Baurat Viehler.

Aus der Vernehmung des Zeugen Baurat Viehler ging hervor, daß er im November 1919 aufgefordert worden ist, den Entwurf eines Gleisanschlusses für die Siedelungs- und Landbank anzufertigen. Zuerst hat er mit Württemberg und Deter gesprochen. Nach dem Vorschlag wäre die Bahnbahn auf 530 000 Mark zu stehen gekommen. Honnef hat der Zeuge als technischen Berater der Siedelungsbank angesehen; so sei er wenigstens ihm gegenüber immer aufzutreten. Es sei mit großem Ernst gearbeitet worden. Wenn er (Zeuge) Mißtrauen oder Verdacht gehabt hätte, so hätte er sich zurückgezogen. Alle wirtschaftlichen Vor- und Nachteile der Anlage seien nach allen Richtungen und Seiten hin ernst und sachlich besprochen und geprüft worden. Württemberg habe sich stark geäußert. Nichts sei, daß ihm Deter und Honnef einmal, als er auf die hohen Kosten der Eisenstraße aufmerksam gemacht habe, geantwortet haben, das habe nichts zu bedeuten, das Unternehmen sei so gut und die Holzabfuhr so groß, daß solche Nachteile seien besondere Rolle spielen. Die Preise für von Honnef gelieferte Eisenträger seien nicht höher gewesen als sonst.

### Zeuge Duffner.

Der badische Landtagsabgeordnete Joseph Duffner, Gutsbesitzer in Zurzwang, bildete zusammen mit dem mittlerweile verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Müller von Baden-Baden und dem damaligen demokratischen Abgeordneten Hoffmann von Bruchsal den im Juli 1920 vom Badischen Landtag eingeleiteten Untersuchungsausschuß. Duffner erstattete über das Ergebnis der Untersuchung dem Landtag zwei Berichte, die bei den Geschäftsakten liegen. Auf sein Ersuchen seien diese Berichte in öffentlicher Landtagsitzung nicht erörtert worden. Das Urteil des Ausschusses sei vollkommen ablehnend ausgefallen. Man müsse die Art, wie vom Aufsichtsrat bis zur Geschäftsführung verfahren worden sei, betrachten auch unter dem Einfluß der politischen Luft jener Zeit. Es sei nicht mit der nötigen Sorgfalt verfahren worden. Man hätte eine ordentliche kaufmännische Geschäftsführung erwarten sollen. Man sei grobhartig vorgegangen. Ein Ausschußmitglied habe gemeint die Anlage müde amerikanisch an, nur feste das amerikanische Geld. Wertstättenschinen seien gekauft worden, die ausgereicht hätten für eine Weiskätte des Langschen Betriebes, habe ein anderes Ausschußmitglied erklärt. Alles sei im großen Stil gemacht worden, der in keinem Verhältnis gestanden habe zu dem zur Verfügung stehenden Holz. Das Sägewerk habe einen guten Eindruck gemacht; wenn es als Dauerwerk erstellt worden wäre dann wäre es gut gewesen. Wenn der Landtag früher gewußt hätte, was dort vorging, dann wäre er früher eingeschritten. Der Grund des Zusammenbruchs sei darin zu suchen, daß der ganze Aufbau von unten herauf falsch angefangen worden sei. Allen Anschein nach haben die betreffenden Herren der Geschäftsführung nicht die notwendigen Qualitäten mitgebracht um ein solches Unternehmen zu leiten. Was Abele an landwirtschaftlicher Siedelung geleistet habe, sei betriebliegend. Man könne nicht sagen: Wenn die Holzpreise gestiegen wären, dann wäre der Zusammenbruch nicht erfolgt.

Wieviel ist abgeholt worden? Forstmeister Spitzmüller teilte darüber folgende Zahlen mit.

Die ganze für die Siedelung vorgesehene Fläche betrug im Hagenschieß 550 Hektar. Davon wurden der Siedelungs- und Landbank 230 zur Verfügung gestellt. Darunter waren 94 Hektar Kultur und der Rest Altholz. 64 Hektar Kultur wurden ausgekostet und dazu 126 Hektar Altholz. Zusammen wurden also 190 Hektar ausgekostet. 12 Hektar Altholz und 30 Hektar Kultur blieben intact. Rund 16 Hektar werden landwirtschaftlich benützt. Der Rest wird wieder ausgekostet. Es sind angefallen 46 700 Festmeter Altholz, 13 200 Festmeter Brennholz und 18 800 Festmeter Restholz; zusammen 78 800 Festmeter. Für das Sägewerk kamen 46 000 Festmeter in Frage.

Im folgenden wurde die Verhandlung ziemlich lebhaft. Es gab mehrere kleine Zwischenfälle.

Zeuge Duffner machte noch weitere Mitteilungen über die Landtagsverhandlungen.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht wollte wissen, ob man im Landtag danach gefragt habe, wer schon im November den Auftrag zum Holz-

fällen gegeben habe. Der Vorsitzende und der Staatsanwalt erwiderten, daß man das sicherer aus den amtlichen stenographischen Landtagsberichten erfahren könnte. Darauf Dr. Albrecht: Ich weiß es, das war damals Finanzminister Dr. Wirth.

Zeuge Duffner: Wenn die Sache so aufgezoogen wird, dann könnte man auch noch die Namen anderer Minister nennen. So hat der Minister Dietrich damals auch Wald ausfinden lassen wollen.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht: Wollen! Vorsitzender: Ich lehne weitere Erörterungen in dieser Frage ab, weil ich sie für überflüssig halte und weil sie mit der Sache nichts zu tun haben.

Zeuge Duffner: Die Holzbaufe hatte ich nicht für den eigentlichen Grund des Zusammenbruchs des Unternehmens. Wenn dieses an sich gesund gewesen wäre, dann hätte es jene Krise überstanden. Es ist alles zu teuer gekauft worden.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht zum Zeugen: Sind Sie Mitglied des Holzinteressentenverbandes? Zeuge Duffner: Ja. Aber ich verstehe Ihre Frage nicht.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht: Unter diesen Umständen halte ich den Zeugen für belanglos.

Staatsanwalt Dr. Geißler: Gegen diese Anzweiflung erhebe ich stärksten Protest. Der Vorsitzende schloß sich dem an.

Zeuge Duffner: Von einer Befangenheit kann bei mir keine Rede sein, weil ich erst 1920, nachdem ich den Bericht des Untersuchungsausschusses fertig gestellt hatte, Mitglied des Verbandes geworden bin. Auf eine weitere Bemerkung des Zeugen machte

Rechtsanwalt Dr. Haas den Zwischenruf: Aha! Dagegen protestieren Vorsitzender und Staatsanwalt.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht fragte den Zeugen nach den Unterlagen zu seinem Bericht.

Zeuge Duffner nannte sie. Rechtsanwalt Dr. Haas: Sind Sie das alle. Vorsitzender: Ich habe lange Milde walten lassen. Ich habe viel Entgegenkommen gezeigt. Ich werde nun die einzelnen Fragen prüfen, ehe ich sie zulasse.

Rechtsanwalt Dr. Albrecht: Ich werde meine Fragen trotzdem stellen. Hier wurde die Sitzung auf kurze Zeit unterbrochen. Nach der Pause wurde der

### Zeuge Antriffler

vernommen. Er ist Steinhauer von Beruf in Sulzfeld und war im Felde Bursche bei Württemberg. Schon im Felde habe dieser oft mit ihm vom Siedelungsweesen gesprochen. Im November 1919 habe ihm Württemberg geschrieben, er solle zum Hagenschieß kommen. Da sei er bis zum 31. Dezember 1921 gewesen. Zunächst habe er Vorbereitungsarbeiten geleistet. Dann sei er im Schotterwerk beschäftigt worden. Beim Holzfällen sei nicht richtig gearbeitet worden. Die „Frei-Deutschen“ seien vielfach im Büro verwendet gewesen. Die Bevölkerung in Gutingen sei sehr mißtrauisch gewesen. Das Unternehmen hätte sich rentieren müssen, wenn das Holz richtig vermerkt worden wäre. Im Walde sei gearbeitet worden. Im allgemeinen seien es anständige Arbeiter gewesen. Württemberg sei sehr fleißig gewesen.

### Zeuge Borchardt.

Der 42 Jahre alte Zeuge Friedrich Borchardt war früher Major und tritt am nächsten Montag seine neue Stelle als zweiter Vorstand am Hauptbahnhof in Erfurt an. Vom 1. Dezember 1919 bis zum Juli 1920 war er beim Hagenschieß. Dort habe sich Honnef als der Inspirator geberdet. Anfangs war die Frage: Feldbahn oder Selbstbahn? Der Zeuge ließ sich privatim einen Kostenvoranschlag für eine Selbstbahn machen. Dagegen habe sich Honnef gewundert. Wenn er (Zeuge) gewußt hätte, daß Honnef die Bahnhöfen liefern werde, hätte er dessen Haltung besser verstanden. Später wurde er von der Leitung des Feldbahnbaues abgerufen und zum Kontrollleur über die Abfuhr des geschlagenen Holzes ernannt. Honnef habe immer Kritik an der Arbeit des Zeugen geübt; er wollte zwar billiger, aber auch verkehrssicherer bauen. Der Zeuge glaube Beiträgen des Unternehmens. Daß er Materialien lieferte, habe er erst später erfahren. Von der Bahnbahn sei das obere Stück gebaut worden. Die Gleise seien von der Firma Honnef geliefert worden.

Angeklagter Honnef widersprach dem Zeugen: 8000 Meter seien aus Heresbeständen gekauft worden. Die Firma Honnef habe dann die zu kurzen Stücken zu längeren zusammengeliegt.

Angeklagter Deter bestätigte diese Behauptung im allgemeinen; er und Honnef haben nach diesen Schienen geradezu Jagd gemacht.

Angeklagter Honnef bemerkte, etwa 1000 Meter größere und stärkere Schienen seien bei einer anderen Firma gekauft worden.

### Zeuge Helm.

Der Zeuge Adolf Helm, jetzt Revisionsbeamter bei der Landw. Genossenschaftsbank, übernahm im Hagenschieß die Oberaufsicht über den Fuhrpark und wurde nach einiger Zeit der Stellvertreter Würtbergers. Anfangs arbeiteten beide harmonisch zusammen, später aber wurde das Verhältnis etwas getrübt. Würtbergers bemühte sich teilweise, seinem Dienst gerecht zu werden. Ihn seien Arbeiten übertragen worden, die nicht für ihn geeignet waren. Der Aufgab des Holzfallens sei er kaum gewachsen gewesen.

### Zeuge Hipp.

Friedrich Hipp, Bahnhüter in Sulzburg, leitete zunächst die Holzabfuhr. Der Betrieb sei ihm bald über den Kopf gewachsen. Er sei von Arbeitern mit dem Revolver und mit der Art bedroht worden. Die Arbeit mit dem erwerbslosen Goldarbeiter sei sehr schwer gewesen. Im ganzen Betrieb sei ein kommunistischer Luftzug gewesen, dem Geist jener Zeit entsprechend. Er betreute Pforzheim nicht mehr. Selbst wenn ihm der Posten des Reichspräsidenten angeboten werde (Große Heiterkeit.) Unter den 500 Arbeitern seien keine 40 Holzarbeiter gewesen. Der Hagenschieß sei der schönste Wald im Lande. Um 2½ Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

**Katten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.** vertreibt und Garantie die erst 15 Jahren bestehende **Ungeziefer-Vertilgungsanstalt** **Pertschin** - V. G. U. Oskar Pertschin **Karlsruhe, Postfach 4, Tel. 4205, Freiburg i. S. Talstr. 28, Tel. 4749**

### Geschäftliche Mitteilungen

Bisher war die „Selbsthilfe“ nur im Preiskauf Preußen tätig. Die Nachfrage nach Krankenversicherungen aus dem ganzen Reich ist im Jahre 1924 so stark angewachsen, daß die Leitung daran gelehrt hat, die Ausdehnung des Geschäftsbetriebes auf ganz Deutschland zu beantragen. Die „Selbsthilfe“ ist daraufhin vom Reichsanversicherungsamt für Krankenversicherung zum Geschäftsbetrieb im ganzen deutschen Reich zugelassen worden. Vom 1. Januar bis 30. November 1924 wurden rund 100 000 neue Versicherungen beantragt und rund 18 000 einzelne Krankenbeiträge durch Zahlung entrichtet. Die Selbsthilfe Preussischer Krankenversicherungsanstalt hat, wie man uns schreibt, zur Erhöhung der Sicherheit der Versicherten für die Verbindlichkeiten der „Selbsthilfe“ eine Bürgschaft in Höhe von 100 000 M. übernommen. (Siehe Anzeiger).



# Bubi hat nie nasse Füße

denn er pflegt seine Schuhe und Stiefel mit dem hervorragenden Schuhputz

## Büdo

welcher das Leder wasserdicht macht und Sprünge und Risse verhindert. Darum merken Sie sich Bubi's Leitspruch **Büdo-Terpenolinderwax** Immer für die Schuhe nehme.





Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 4. März 1925.

Die deutsche Briefmarke.

In einem Vortragsabend, veranstaltet von der Gesellschaft für Deutsche Bildung, sprach Herr Voltraf Hennenberg über die geschichtliche und künstlerische Entwicklung der deutschen Briefmarke.

Die ersten Briefmarken der deutschen Staaten sind Kleinkunstwerke, darum der Stolz oder die Sehnsucht jedes Sammlers. Eine graphische Darstellung der künstlerischen Entwicklung der deutschen Marken muß aber leider mit dem Hoch anfangen.

Sonderzüge nach Heidelberg zur Beiseigungsfeier. Anlässlich der Beiseigungsfeierlichkeiten für den verstorbenen Reichspräsidenten in Heidelberg verkehren am Donnerstag, den 5. März, folgende Sonder- und Ergänzungszüge: 1. Sonderzug Karlsruhe-Heidelberg als Ergänzungszug.

U. Von der Eisenbahn. Die Holländer Abteilung des D-Zuges 308, hier Ankunft fahplanmäßig 7.14 Uhr, Abfahrt 7.26 Uhr vor mittags, mußte heute von Heidelberg bis Offenbach als Nachzug geführt werden, da infolge großer Schneestürme die Abteilung den rechtzeitigen Anlauf nicht erreicht hatte.

Ein Schneetreiben, wie wir es den ganzen Winter noch nicht hier zu sehen bekommen, hat in der vergangenen Nacht eingesetzt. Auch den ganzen Vormittag trieb ein rauher Nordwind mit den dichtfallenden Flocken sein lustig Spiel.

Man hält sich doch 'ne Frau betitelt sich der dreiatige Schwanz mit dem bekannte Kölner Lustspielgesellschaft Schmitz-Weißweiler gegenwärtig im Colosseum das Publikum für ein paar Stunden mit ihrem irischen rheinischen Humor ergötzt.

Bei Nervenschwäche und Erschöpfungszuständen

nimm das kräftigende „Satyrin“, die weltbekannt und glänzend begutachteten Hormon-Tabletten, von überraschender und nachhaltiger Wirkung. Verlan e in der Apotheke ausdrücklich Satyrin. Sicher erhältlich: Hof-Apotheke, Kaiserstr. 201; Hirsch-Apotheke, Amalienstr. 82; Kronen-Apotheke, Zähringerstr. 48. A91

Der Kampf um die Bürgerschule.

Der Volksfreundpädagoge Prof. R. W. macht in „Gerüchten“!

Der Volksfreundpädagoge, Herr Professor R. W., hat in der Nummer 50 vom 28. Februar in der Frage der Einrichtung eines fremdsprachlichen Abtes an der hiesigen Volkshochschule unter dem Titel „Manöver um die Bürgerschule“, „Gerüchten“ verbreitet, die mich gegen meinen Willen zwingen, erneut zur Feder zu greifen.

1. Der Volksfreundpädagoge gibt der Öffentlichkeit bekannt, in Karlsruhe gebe das Gerücht, der Herr Stadtschulrat habe in der Bezirkslehrerkonferenz vom 29. Januar 1925 den Lehrern seinen „Bürgerschulplan“ dadurch schmähhaft zu machen versucht, daß er sie auf die günstigen standespolitischen Auswirkungen desselben hingewiesen habe, und zwar nicht nur nebenbei, sondern als ganz wesentliches Argument.

Es ist richtig, daß ich in der erwähnten Bezirkslehrerkonferenz bei der Verteidigung des neuen Schulplanes als Diskussionsredner auch die standespolitische Seite der Angelegenheit berührte. Nicht richtig aber ist, daß dieser standespolitische Gesichtspunkt ein „ganz wesentliches Argument“ gebildet habe.

Die erste Schauerarbeit hat sich also fast genau so zugetragen, wie sie der Volksfreundpädagoge der erschütterten Mittelwelt mit rührendem Augenverwehen und der ganzen Entrüstung seiner parteibeiweherten Seele vorgetragen hat — nach der passenden Melodie:

„Ihr Leute hört die Morität, Die sich alhier ereignet hat: Ein Schuster schlägt, o Graus, o Jammer! — Sein Leber weich mit einem Hammer.“

2. Wenn das „Gerücht“ weiter erzählt, der Stadtschulrat habe geglaubt, in der Frage der Wählklassen der Lehrerschaft oder wenigstens ihrer Führer einen Tadel auszusprechen zu müssen, weil dort eine standespolitisch unkluge Haltung eingenommen worden sei, so ist genau das Gegenteil dessen richtig, was „das Gerücht“ sagt.

3. Ebenso unklar ist die Behauptung, der Stadtschulrat habe in der Bezirkslehrerkonferenz auch noch keine Vorgelegenheit für seinen Schulplan in die Waagschale geworfen und den Lehrern Gefolgschaft verlangt.

„Auch“ hier trifft das diametral Entgegengesetzte von dem zu, was „das Gerücht“ sagt.“ Nachdem ich in meiner Eigenschaft als Mitglied des Karlsruher Bezirkslehrervereins und als Parteigänger des neuen Schulplanes dessen Vorzüge in ausführlicher Begründung dargestellt hatte, ersuchte ich die Versammlung, mir als dem Stadtschulrat

und Vertreter der Gesamtschule durch Abstimmung über die von mir gestellten Fragen von ihrer Stellungnahme einwandfrei Kenntnis zu geben, damit ich in den weiteren, unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen in der Lage sei, die Stellungnahme der Lehrerschaft dem Abstimmungsergebnis entsprechend in objektiver Weise zu bewerten.

4. In einem an den Herrn Oberbürgermeister gerichteten amtlichen Bericht über die Frage der Einrichtung eines fremdsprachlichen Abtes der Volkshochschule steht folgender Satz: „Andererseits haben sich die Hoffnungen, welche die Lehrerschaft an die Beilegung der Bürgerschule geknüpft hat, nicht oder nur in geringem Umfange erfüllt; denn diese Abänderung von der Volkshochschule nunmehr von den höheren Lehranstalten vorgenommen wird, in die, wie statistisch nachgewiesen werden kann, eine große Zahl derjenigen übertritt, die früher die Bürgerschule besucht haben.“

Wer diesen Abschnitt unvoreingenommen liest, wird mit mir der Ansicht sein, daß er irgend welche Unterlage zu einer moralischen Entrüstung nicht bieten kann; denn wenn die Hoffnungen, welche die Lehrerschaft mit der Aufhebung der Bürgerschule mit verbunden und die dahin gingen, daß die Schüler der Volkshochschule mit deren Aufhebung der Volkshochschule erhalten blieben, sich nicht erfüllt haben, so ist das doch ein Beweis für eine unkluge, weil nicht bis in die letzten Auswüchse durchgedachte Politik; es war eine unkluge Politik nicht bloß mit Rücksicht auf die Standesinteressen der Lehrer, sondern mit der Ereignisse bewiesen, auch unklug im Sinne der Eltern, der Schule und der Allgemeinheit; ja es besteht sogar Gefahr, daß die ganze Blüte der großstädtischen Volkshochschule an dieser unklugen Politik zugrunde geht.

Da der Volksfreundpädagoge für diese als unklug gekennzeichnete Schul-Standes-Politik mitverantwortlich zu machen ist, mag seine Entrüstung in milderem Licht erscheinen lassen; daß er aber auf dieser unklugen Politik bestehen bleibt, ist — gelinde gesagt — unbegreiflich.

Der Volksfreund-Korrespondent hätte die Möglichkeit gehabt, sich über die Richtigkeit der ihm zugetragenen Gerüchte zu verlässigen, ehe er sich mit dem ihm aufgebundenen Bären vor der Defizientenliste sehen ließ. Eine Anfrage beim Vorliegenden des Bezirkslehrervereins Karlsruhe hätte ihm Klarheit verschafft. Daß er diesen naheliegenden Weg nicht gewählt hat, beleuchtet zur Genüge die Absichten, die er mit seinen persönlichen Vorlieben verfolgte.

Ich darf jedoch das Urteil über „die Integrität der Gefinnung“, die dieser Ansicht zugrunde liegt, ruhig den Lesern überlassen; mir selbst wäre es an dieser Stelle nur dann möglich, diese Absicht gehörend zu kennzeichnen, wenn ich mich auf die Gefinnungstiefe des Volksfreundpädagogen herunterdrücken ließe.

8 Festgenommen wurden: Ein Kellner von Schubin wegen Urkundenfälschung, ein Knecht von Moos, der vom Amtsgericht Waldshut wegen Diebstahls gesucht wurde, ein Schattmacher von Friesenheim wegen eines in Kaffat verübten Betrugs, ein Kaufmann von Mosbach wegen Fehrpellerel, ein Monteur von Darmstadt wegen Schererei, ein Fuhrmann von Herbit und ein Arbeiter von hier, die vom Strafpollzug gesucht wurden, ferner 13 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbarer Handlungen.

— Kompositionenabend Arthur Kautzer. Es sei hiermit noch einmal auf den heute Mittwoch, abends 8 Uhr, im Eintrachtsaal des im mit stattfindenden Kompositionenabend des hiesigen Komponisten Arthur Kautzer hingewiesen. Karten sind noch zu haben in der Musikalienhandlung Doerflinger und an der Abendkasse.

— Der Klavierabend Etti Wienefeld kann kommenden Donnerstag, den 5. März, nicht stattfinden, da an diesem Tage, infolge der Beilegung des Reichspräsidenten, feierliche Veranstaltungen abgehalten werden müssen. Die Künstlerin hat als neues Datum Freitag, den 7. März, gewählt. Die gelösten Karten haben für dieses neue Datum Gültigkeit. Der Vorverkauf in der Konzertdirektion Kurt Neufeld ist jetzt weiter.

# Kneipp-Verein Karlsruhe. Der 1. Lichtbilder-Vortrag muß einsetzender Hindernisse wegen am Donnerstag, den 5. März, abends 8 Uhr, im großen Konzerthausaal (nicht kleiner Beihalleaal) stattfinden, worauf an dieser Stelle noch aufmerksam gemacht wird. (Siehe auch Anz.)

Amliche Anzeigen

Die Befähigung der Maul- u. Klauenseuche. In der Gemeinde Grünwettersbach ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Beobachtungsgebiet sind die Gemeinden Hohenwettersbach, Waldsiedel und Wolfartsweiler. Die Gefahrenzone umfaßt die Gemeinden des 15 km Umkreises. Karlsruhe, den 2. März 1925. 4207 Bezirksamt Nr. 11, D.-S. 24

Laubtammbolzversteigerung

des Forstamts Karlsruhe, Freitag, den 13. März ds. Jrs., früh 9 Uhr im „Goldenen Adler“ in Karlsruhe (Stark-Friedrichstr.). 1. aus Staatswald Rattenmühl (Dorfstr. 10) 200 qm, vorwiegend Eichen, Buchen, Ulmen; 40 Ster Kirschholz (Eichen, Ulmen, Weiden, Erle); 110 Ster Bauholz (Eichen, Buchen, Kiefer); 2. aus Staatswald Hasenengarten (Forstgärtner Stöber) rund 15 qm, vorwiegend Buchen; 3. aus den Waldungen der Stadt Karlsruhe, District „Mühnen“ bei Mühlwurt (Dorfstr. 10) 100 qm, vorwiegend Eichen, Buchen, Ulmen, Erle; 40 Ster Kirschholz (Eichen, Ulmen, Weiden, Erle); 4. District „Großgrund“ b. Darfanden (Forstwart Eißig, Dorfstr. 10) rund 240 qm, vorwiegend Eichen, Buchen, Ulmen, Erle; 70 Ster Kirschholz (Eichen, Buchen, Ulmen, Weiden, Erle). Näheres durch Forstamt. 4199

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. März ds. Jrs., werde ich vorm. 11 Uhr in Mühl (Wohn) an Ort und Stelle, Zusammenkunft im Notariat, Zimmer Nr. 7, nach aufstehenden Wählern gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 98 Duzend Feinscheren, 8 Duzend große Scheren, 386 Duzend Zahnbürsten. 623a Mühl (Wohn), den 4. März 1925. Weber, Gerichtsvollzieher.

Im Dienstlo den 10. März wird vor der

Autobahn in Wollach ein 10töniger Automobil, Bohrlat wird für sich zu einem

Lastradio

(Motorstärke 2000 PS) eigenen würde, öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. 602a

Warum geniebt eine Frau mehr Mühe, warum hat sie weniger Arbeit, wenn sie Sunlicht Seife gebraucht. Die Antwort ist einfach: Sunlicht Seife ist reinste Seife, sie reinigt von selbst und erhält die Wäsche; sie erspart der Hausfrau viel Mühe, harte Arbeit und unnötige Flickstunden. SUNLICHT SEIFE

Frühjahrs-Neuheiten in feinsten Ausführung. B. L. Vogel, Koblenz, Wilhelmstr. 10. Mein größtes Vergnügen ist es, zuzusehen, wie andere Menschen arbeiten. Das ist für mich ein Riesenspaß und streng nichtan. Nur eine Arbeit macht mir Vergnügen: das Putzen meiner Schuhe mit Pilo. Auch Sie werden vergnügt und guter Laune sein, wenn Sie es so machen wie ich. Pilo wird zu allen Zeiten Vergnügen Dir und Freud bereiten.

Mus Baden.

Mühlhausen, 3. März. (Bürgermeisterwahl.) Der zweite Wahlgang der hiesigen Bürgermeisterwahl endete gestern mit einem Siege des erfolgreichen Kandidaten des ersten Wahlganges, des Bürgermeisters Bernhard Fichter, der somit Oberhaupt der Gemeinde geworden ist.

In der Kar fiel dem zerstörenden Element zum Opfer. Dagegen konnten fast sämtliche Tiere gerettet werden. Die Brandursache wird in einem defekten Kamin gesehen. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Güldenbach, 3. März. (Blutvergiftung.) Der 10jährige Sohn des Oberförstlers Eugen Hofmayer in Wildgutach hatte sich an einem rostigen Nagel am Kopfe geringfügig verletzt. Die unbeachtete kleine Wunde führte zu Blutvergiftung, an der der Junge nunmehr gestorben ist.

Fürthwangen, 3. März. (Aus dem Bürgerausschuß.) In seiner letzten Sitzung beriet der Bürgerausschuß über den städt. Koranschlag und die Gemeindefinanzen für 1924/25. Der Stadtschuldenrat weist in Ausgaben 307 346, in Einnahmen 241 861 Mark auf, ergibt somit einen ungedeckten Aufwand von 65 685 Mark.

Böhrenbach, 3. März. (Bestrafter Unjug.) Hier wurde ein Mechaniker, der vor einiger Zeit während der Nacht die hiesige Weyerlinie grundlos alarmiert hatte, zu 14 Tagen verurteilt.

Ueberlingen a. S., 2. März. (Brand.) Montag vormittag brannte das Defonomieanwesen des Landwirts Karl Wegmann in Andelsheim, während der Besitzer geschäftlich abwesend war, vollständig nieder. Das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte konnten zum größten Teil noch gerettet werden, ebenso das angebaute Wohnhaus. Die neue Motorpflüge von Ueberlingen bewährte sich vorzüglich.

Reichenau, 3. März. (Lehrerfortbildungshaus.) Der württembergische Lehrerverein hat das auf dem südlichen Ufer der Insel Reichenau liegende Kurhaus Reichenau ganz in der Nähe bei der Dampferlegestelle, um den Preis von 56 000 M erworben. Er wird dasselbe ab 1. April d. J. in ein Lehrerfortbildungshaus umwandeln.

Turnen + Spiel + Sport.

Vom Fußballsport. F. Bgg. Weingarten I: B. f. B. Grödingen I 5:0. F. Bgg. Weingarten II: B. f. B. Grödingen II 3:1.

In den Verbandsspielen des Süddeutschen Fußball-Verbandes gab es zwei Nachzügler, wobei die Würzburger Kickers, in Württemberg-Baden der Sp. K. Stuttgart, der gegen Kickers Knapp 0:1 verlor, aus der Konkurrenz gedrängt wurden. Der Kreis der Fußballbewerber hat sich auf folgende 16 Vereine verengt: 1. FC. Künzberg, B. f. K. Mannheim, Stuttgarter Kickers, Fußballportverein Frankfurt, Wader München, Sp. Bg. Kitzingen, Bayern München oder Ulmer F. B. 94 (noch nachzuholen), 1. FC. Freiburg, Mannheim Waldhof Kickers Offenbach, Germania Frankfurt, FC. Birmans, B. f. K. Heilbronn oder B. f. B. Stuttgart (noch nachzuholen), Biebrich 02, Viktoria Reinfelden, Sp. B. 05 Saarbrücken.

Kein Leichtathletik-Länderspiel Deutschland-Frankreich. Die verschiedentlich verbreitete Nachricht von einem bereits zum Abschluß gekommenen Leichtathletik-Länderspiel Deutschland-Frankreich entbehren, wie uns die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik mitteilt, jeder Grundlage. Zum Abschluß eines solchen können nur offizielle Verhandlungen von Verband zu Verband führen. Der französische Leichtathletikverband hat noch keinerlei Schritte unternommen, die zum Abschluß eines solchen Kampfes führen könnten. Von dieser Voraussetzung hat die DSB auch den sportlichen Verkehr mit England und Belgien abhängig gemacht.

Zu den Verbandserennen auf dem Feldberg. Der von Geheimrat von Opel dem Ski-Club Schwarzwald zur Verfügung gestellte Ehrenpreis für den Langlauf wurde dem Sieger im Jungmannenlanglauf Werner Feik-Porzheim zugesprochen. Der Sonderpreis der Reichswehrdivision in Stuttgart für die beste Mannschaft der Division fiel an die erste Mannschaft des Inf.-Reg. Nr. 13 in Stuttgart.

K.F.V. K.F.V. Samsstag, den 7. März in sämtl. Räumen der städt. Festhalle: Schwarz-Rot-Ball Vorverkauf für Mitglieder sowie noch Karten vorhanden bei Schmidt & Schenk, Kaisersstraße

Berein ehem. 113er Karlsruhe. Samstag, den 7. März 1925, abends 7 1/2 Uhr, im 'Rehen Dera' Ludwigsplatz or. entl. Mitgliederversammlung Tagesordnung: siehe Mundschreiben

Eszet Schokolade Kakao

Bekanntmachung. Am Donnerstag, den 5. März, sind die Kanzleien der Rechtsanwaltschaft von 11 Uhr ab geschlossen. Der Vorstand des Karlsruher Anwaltsvereins.

Unterricht. Amerika! Lehrer-Auslandsreisen für u. d. dort zurückkehrenden. Weltweit gründl. amerikanisch-englisch-Praktischunterricht in der Stadt Karlsruhe u. 266838 an die Bad. Presse

Wahre dich Mittelstand! Gemeinnützige Krankenversicherung. Niemand braucht der hohen Kosten wegen Arzt u. Apotheke zu meiden. Mk. 2.50 Monatsbeitrag für die Person für alle Kinder einer Familie zus. Mk. 2.50

Heute 8 Uhr öffentl. VORTRAG, Waldstr. 79, 'Der Christus des Urchristentums' von Herrn W. Salowski, Pfr. der Christengemeinde.

Knoipp-Verein Karlsruhe. 1. Lichtbildvortrag Donnerstag, den 5. März abends 8 Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses statt.

KROKODIL Jeden Donnerstag Schlachtfest. Münchener Löwenbräu, hell und dunkel. J. Mäloth.

„Baithaus 3 Kronen“ Kronenstr. 19. 8211 Morgen Donnerstag Schlachttag

Silbe bei Asthma! Abiolat sichere und schnelle Besserung der Asthmafälle durch Bad Reichenhaller Asthmocovin

Reparaturen an Was., Wasser- und Heizungsanlagen. Danbischnerstr. 2734

Matrasen und Bettstoffe. Best. Mann (Anb.) empfiehlt sich 3. Ausstrichen v. Bettstoffen. Ringel, unter Nr. 26711 an die Badische Presse.

Krupp Kassen. Leipziger Messe 1. bis 7. März 1925 Halle 8 (große Ausstellungsgruppe Fried. Krupp A.-G. Essen) Stand 1 Krupp Registrier-Kassen Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 9, Bellevuestraße 14

Tage zur Probe. Schuhe u. Stiefel. 1. Goldmark an. Gummi-Mäntel

Privat-Tanz Lehr-Institut Vollrath. Ludwigsplatz 55, 1. Beginn neuer Kurse Einzelunterricht. Anmeldung, jederzeit.

St. Salevsky. wird geben die Adresse richtig ersuchen und Nr. 24877 an die Bad. Pr.

Schweinsköpfe mit flecker, durchwachener Backe, jederman ist zufrieden. 9 Pf. netto, Mk. 3.95, 30 und 50 Pf. Bannkübel, Pfd. 43 Pf.

Käse direkt an Verbraucher: 9 Pf. gelbes Holsteiner Mk. 4.50, 9 Pf. rote Kugel, M. 4.80, 9 Pf. dan. Edamerfest, Mk. 7. 0.9 Pf. dan. Schweizerkäse, Mk. 0.35, ab Norfort Nachh. Carl Ramme, Norfort (Holst.) Nr. 118.

Heiratsgesuche. Heiraten! Verm. streng reell Frau G. Gräinger, Karlsruhe, Säbingerstr. Nr. 27, III. Stock, erwid.

Zwecks glücklicher Ehe. w. wissenschaftl. geb. Fr. a. a. Fam., tatb. in häusl. Arb. bew., musikl. mit schön. Ausst. und Verm., Gebantenst., m. afab. Beamtin, Berlin, Ehrenf. Ausdr. unt. Nr. 26715 an die Badische Presse.

Anschluss. sucht intelligente alleinlebende Frau, 42 Jahre, b. angenehmen Sittverh., liebl. Erziehung, m. gebildetem Herrn, auch besserem Handwerk, zw. längerer Zeit.

Verloren. Entlaufen junger Hund (Schibet) (anadaria, braun-schwarz) auf den Namen 'Bubi' während Wandern gegen Bestimmung Bernburger Anstalt, Bernburg, Nr. 118.

Orient-Teppiche. Der Rest unseres Contingents ist eingetroffen. Große Teppiche Verbindungsstücke Vorlagen - Läufer Gebet-Teppiche. Alles ausgesucht schöne Stücke. Preise reichlich 50% unter den bisher im wilden Handel üblichen Notierungen.

Dreyfuß & Siegel. Kaiserstr. 197 G. m. b. H. Kaiserstr. 197. Haben Sie Weres Tee schon versucht? Wenn nicht, dann bitte, tun Sie es sofort!

Grundschuldbrief über 50000 G. mit 300 Mark. Wer leidet Kriegsbed. mittl. Beamtin 1000 Mark zu leihen gesucht, gegen Zins u. Sicherheit, nur auf 1 Jahr verzinst, u. 20% Rückzahlung, Angebote unter Nr. 26744 an die Badische Presse.

Alle Mitteilungen dieser unregelmäßigen Lebenshilfe, aber auch aus

### Hermann Bahr:

## Tanz.

Das Emporkommen des Balletts zur Musik ist geschichtlich von einer Seite für Schritt wachsenden Lebens zur zentralen Anordnung bisher zum allgemeinen Gebrauch stehender Dinge begleitet. In das Ballett selber, in der Mitte noch durchaus öffentlich, hängt jedoch es vorübergehend, immer mehr zu privatisieren an. Der Schritt löst sich auf dem Markt, so sehr, daß Aristokratie sich den Menschen überhaupt nur als Privilegium denken kann; das Ballett ist erst ein Bürgerrecht. Das erste Zeichen der beginnenden Flucht aus der Öffentlichkeit ist ein einseitiges abgekürztes Leben haben wir am Entstehen des Lokalfestes, das, beweglich, von keinem Eigentümer überallhin mitgenommen werden kann; und es ist ein Charakteristikum auch daran dem Sinn des Tänzers gemäß, der durchaus noch einer geschickten Gestaltung strebt. Das Ballett war freilich noch ein letzter Rest gewaltigen Widerstands gegen dieses Bedürfnis des Bürgers nach einem bequemen Raum, in dem er sich vor der Öffentlichkeit auf sich selbst zurückziehen kann, ihr bloß durchs Fenster zusehend, ohne daran an ihr selber teilnehmen zu müssen. Dieser Wunsch, womöglich überhaupt das Leben als Zuschauer des Lebens zu verbringen, ist charakteristisch für das dem Bürgertum eingeborene Erdenbeobachtungs. Im Ballett hat sich das Eigentümlich noch seinen bloßen Zuschauer: jeder wird irgendwie mit ins Spiel gerufen, aber wenigstens einbezogen; wenn nicht anders geht, durch den Tanzschritt, von dem nicht vorübergehend abgetrennt zu werden seiner selber ist — die Bewegung gegen den Tanzschritt geht darum auch überall vom Bürgertum aus. Das ist der Tanzschritt, der sich durch die Öffentlichkeit zu bewegen erlaubt wird, durch die Öffentlichkeit zu bewegen. Erreicht wird das durch die Öffentlichkeit, nun fällt es sich zum Spiel gebührend, es hat das ihm entsprechende Verhältnis zur Kunst gefunden: es ist ihr gegenüber.

Dieser Gegenüber, hat mit darin, ist das Hauptmerkmal aller Kunst, der vom Bürgertum befreiten Zeiten. Der Ballett malt sich nicht für sich, er kann nicht den Raum, in dem sein Bild hängen, noch welches Licht es haben wird. Der Tänzer ist einem unbekanntem Orchester vor unbekanntem Publikum vorgesetzt. Jedes Wort des Orchesters hat für ihn eine ganz bestimmte Klangfarbe, aber er ist ungewiß, ob auch nur ein einziger Leierbausch Gehör haben wird. In allen Künsten muß der Künstler heute froh sein, wenn er auch nur hoffen darf, approximativ verstanden zu werden, während doch eben durch das Approximative gerade der Sinn aller ihnen Wesen nach das Absolut, den durchaus eindeutigen Augen Gegenüber, in dem heute Künstler und Publikum stehen, jener aus einem Korrelativen Mittelstücken zum Werber, hat zum Besten entartet. Dieses eher kritisch zögernd hat enthuhieltlich folgenden, nirgend wirkt es so genauhaft unentzogen wie im modernen Tanz.

Tanz ist der Mittelstücken aller Künste, Tanz ist des Urmerischen erste Sprache, tanzen lernt er sich erst so feigen, daß sein Gefühl zu verstanden beginnt, und Tanz bleibt auch die Sprache, in der es am schwersten ist zu liegen. Freilich liegen im Tanz unendlich Natur und Kunst noch so föhlich zusammen oder eigentlich ineinander, daß er am längsten braucht, um sich seiner auch als Kunst bewußt zu werden, was ihm weder damit heimgesucht wird, daß er niemals der Natur völlig entfremdet werden kann, wie man dem dem Spiel aus allen Sphären, die jeweils über Wagnern geschriebe worden sind, burschliches Wesen noch immer nicht so rein erkennen und verstehen lernen, als wenn man einmal Schöpferisch insieht: da ist wie eine Generalbesicht der intimsten Eigentümlichkeit, und freilich es dann aus den Händen der Reife, so wird ein Schöpferisch daraus. Während es ergragt also mit Recht, die Tanzsprache Deutschlands zu sein, darin nur von

stets wachsam: Hundstunde keine Kasse! Mit Um...

... der Welt, der offenbar seine besondere Liebe gehört, ins Herz und weiß dieses Vorgehen und so klar als selbständig vor Augen zu bringen. Er geht, wie der Mensch der Renaissance seine Persönlichkeit durch die Kraft und unter dem Schutz der Stippe auszuüben vermag und führt dies an Beispielen aus den Säulenhallen der Stoa und der Akropolis durch. Die Veredelung des gemaltigen Lebensdranges dieser Zeit steht er in ihrem Glauben an die Erlösung durch die Schönheit und in ihrer Sehnsucht nach Schönheit in allen Dingen des Lebens. So gibt die Renaissance-Kunst für das Wohl, das Wohl der Renaissance: die Kunst eine besonders tiefe und höchste Auffassung, und was er 4. B. über das Verständnis der klassischen Abkommen sagt, gehört ohne Zweifel zum Besten, was über Kunst gesagt werden kann. — Frühheftige Kräfte des Lebens, höchste Kraft des Geistes, eheliches Streben nach Form und Schönheit, aber auch die volle Würde menschlicher Lebenskräfte: Das zeigt uns der Verfasser mit einer Kunst der Darstellung, die mit der Größe ihres Gegenstandes sichtbar macht und ihr in jede Höhe zu folgen vermag.

Carl Neumann: Hans Thoma, Gedächtnisrede. Heidelberg, Verlag W. Reichschach 1925.

Bei der von der höchsten Staatsregierung und der Stadt Karlsruhe Mitte Dezember vorigen Jahres veranstalteten Trauerfeier für Hans Thoma war insofern Indisposition des Redners die Gedächtnisrede allen Anwesenden, soweit sie nicht in den vorübergehenden Reihen stehen, unüberhörbar gebührend. Man ist die Rede des Heidelberger Kunsthistorikers, der Thoma freundschaftlich nachsah, in einer höchstgedruckten und wohlgestellten Ausgabe erschienen und allen zugänglich. Man liest eine feinsinnige, gemächliche und prunklose Gedächtnisrede, in der viel Liebe und Verehrung für Thoma die Summe von dessen Erziehung zu stehen sucht — so allerdings, wie sie es steht. Denn ein hohes Lob Thoma ein viel weniger literarisches, gleichwohl ein hohes Lob Thoma, eben gar nicht auszusprechen ist. Jede und seiner Majestät viel näher stehen, als es die Sprache und deren Worte des Kunsthistorikers auszusprechen vermögen, weil das, was Thoma „populär“ macht, eben gar nicht auszusprechen ist. Jede kunstwissenschaftliche Betrachtung hat, auch wenn sie es gar nicht will, etwas populäres an sich, auch diese Gedächtnisrede auf Thoma, in der notwendig gewisse Fragmentarische auf die Gänge eines Menschenbegriffs ehrsüchtig hindrückt.

Dr. v. Grolmann

Seinrich Klentzien: Die Erziehung des Johannes Parzival. Ein Nihilismus in drei Akten. Verlag von S. G. Cottaschen Buchhandlung, Stuttgart u. Berlin.

Seinrich Klentzien Dichterman weiß auf künstlerisch zu sein, er ist kein glücklicher Mann. Er geht auf landläufige zu sein Koraxen, denn Klentzien ist Schwabe. — In seiner neuen Dichtung, die Erziehung des Johannes Parzival, wird Klentzien wieder durch seine alte Sprache, die er in mehr rhetorisch-dramatisch abgemessen, als lyrisch-episch und dünnt beschau, ebenfalls klarer ein Schüler, als ein Weib. Auch das Verhältnis zum Stoff ist Schillerisch; von außen kommt er an den Gegenstand seiner Dichtung. — Von beifolgender die Gestalt des Johannes Parzival, dessen Wortlaut Schiller in seinem Zeit der blühenden Vorkriegszeit seines Heiden aus ethisch-ästhetischen Gründen entgegenseht. Johannes Parzival ist jener erhabene und heilige Hergang von Schwaben, der seinen Dheim, Kaiser Albrecht I. bei der Ueberfahrt über die Reuß eines Erbtreues wegen ermordet hat. Durch seine Dichtung erweckt Klentzien menschliches Mitleid mit der Gedennot dieses Angehörigen. Von der Menschheit gewöhnt und von den Geschwisterinnen unklar umhergerrieben, kreibt Johannes nach Erziehung, nach dem inneren Freispruch von seiner Tat. Vor dem großartigen Hintergrund der Alpen und der Pappststadt Avignon spielt sich das verwehlete Nihilismus des Johannes ab. Eine Jungfrau, vom tiefsten Mitleid ergriffen, nicht mit ihm fort und will durch aufopfernde Liebe den Geliebten von seinem Fluch erlösen. Ein kurzer Traum des Glücks. In dem Tod seines Kindes leidet er von neuem den Fluch des Nihilismus. Die alte Dual erweckt in fürchterlicher Stärke. Mit keinen Zweifeln richtet er auch kein junges Weib zugrunde. Der Papst verlagert die Revolution. Auf einlamer Alpenhöhe reitet er, durch Hingabe seines eigenen Lebens, einen Trupp Weiblicher, die ein Weibsgewalt überträgt hat, und erlangt so endlich die Vergebung mit Gott. Ein brechendes Auge erhebt sich in himmlischer Weisheit, sein verlorntes Weib Grega als Symbol der alles verscheidenden Liebe. — Die Dichtung ist ein Nihilismus. Das Ungeheure, der geheimnisvolle Wagnis der inneren Erziehung wird gleichmäßig, unvollständig zur Aufklärung gebracht. Ein Nihilismus wenn der sich an das Gefühl des Menschen und erfordert tiefen Glauben. Der Verfasser hat sich nicht überlegt, höchstens kapitalisiert er Kapitalien vor dem Wunderbaren. Ein Nihilismus ist für gewöhnliche, nicht für kritisch denkende Menschen gebildet. Dr. R.

Schiffelkathung: Emil Beljner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiesgarten in Karlsruhe.

stets wachsam: Hundstunde keine Kasse! Mit Um...

... der Welt, der offenbar seine besondere Liebe gehört, ins Herz und weiß dieses Vorgehen und so klar als selbständig vor Augen zu bringen. Er geht, wie der Mensch der Renaissance seine Persönlichkeit durch die Kraft und unter dem Schutz der Stippe auszuüben vermag und führt dies an Beispielen aus den Säulenhallen der Stoa und der Akropolis durch. Die Veredelung des gemaltigen Lebensdranges dieser Zeit steht er in ihrem Glauben an die Erlösung durch die Schönheit und in ihrer Sehnsucht nach Schönheit in allen Dingen des Lebens. So gibt die Renaissance-Kunst für das Wohl, das Wohl der Renaissance: die Kunst eine besonders tiefe und höchste Auffassung, und was er 4. B. über das Verständnis der klassischen Abkommen sagt, gehört ohne Zweifel zum Besten, was über Kunst gesagt werden kann. — Frühheftige Kräfte des Lebens, höchste Kraft des Geistes, eheliches Streben nach Form und Schönheit, aber auch die volle Würde menschlicher Lebenskräfte: Das zeigt uns der Verfasser mit einer Kunst der Darstellung, die mit der Größe ihres Gegenstandes sichtbar macht und ihr in jede Höhe zu folgen vermag.

Carl Neumann: Hans Thoma, Gedächtnisrede. Heidelberg, Verlag W. Reichschach 1925.

Bei der von der höchsten Staatsregierung und der Stadt Karlsruhe Mitte Dezember vorigen Jahres veranstalteten Trauerfeier für Hans Thoma war insofern Indisposition des Redners die Gedächtnisrede allen Anwesenden, soweit sie nicht in den vorübergehenden Reihen stehen, unüberhörbar gebührend. Man ist die Rede des Heidelberger Kunsthistorikers, der Thoma freundschaftlich nachsah, in einer höchstgedruckten und wohlgestellten Ausgabe erschienen und allen zugänglich. Man liest eine feinsinnige, gemächliche und prunklose Gedächtnisrede, in der viel Liebe und Verehrung für Thoma die Summe von dessen Erziehung zu stehen sucht — so allerdings, wie sie es steht. Denn ein hohes Lob Thoma ein viel weniger literarisches, gleichwohl ein hohes Lob Thoma, eben gar nicht auszusprechen ist. Jede kunstwissenschaftliche Betrachtung hat, auch wenn sie es gar nicht will, etwas populäres an sich, auch diese Gedächtnisrede auf Thoma, in der notwendig gewisse Fragmentarische auf die Gänge eines Menschenbegriffs ehrsüchtig hindrückt.

Dr. v. Grolmann

Seinrich Klentzien: Die Erziehung des Johannes Parzival. Ein Nihilismus in drei Akten. Verlag von S. G. Cottaschen Buchhandlung, Stuttgart u. Berlin.

Seinrich Klentzien Dichterman weiß auf künstlerisch zu sein, er ist kein glücklicher Mann. Er geht auf landläufige zu sein Koraxen, denn Klentzien ist Schwabe. — In seiner neuen Dichtung, die Erziehung des Johannes Parzival, wird Klentzien wieder durch seine alte Sprache, die er in mehr rhetorisch-dramatisch abgemessen, als lyrisch-episch und dünnt beschau, ebenfalls klarer ein Schüler, als ein Weib. Auch das Verhältnis zum Stoff ist Schillerisch; von außen kommt er an den Gegenstand seiner Dichtung. — Von beifolgender die Gestalt des Johannes Parzival, dessen Wortlaut Schiller in seinem Zeit der blühenden Vorkriegszeit seines Heiden aus ethisch-ästhetischen Gründen entgegenseht. Johannes Parzival ist jener erhabene und heilige Hergang von Schwaben, der seinen Dheim, Kaiser Albrecht I. bei der Ueberfahrt über die Reuß eines Erbtreues wegen ermordet hat. Durch seine Dichtung erweckt Klentzien menschliches Mitleid mit der Gedennot dieses Angehörigen. Von der Menschheit gewöhnt und von den Geschwisterinnen unklar umhergerrieben, kreibt Johannes nach Erziehung, nach dem inneren Freispruch von seiner Tat. Vor dem großartigen Hintergrund der Alpen und der Pappststadt Avignon spielt sich das verwehlete Nihilismus des Johannes ab. Eine Jungfrau, vom tiefsten Mitleid ergriffen, nicht mit ihm fort und will durch aufopfernde Liebe den Geliebten von seinem Fluch erlösen. Ein kurzer Traum des Glücks. In dem Tod seines Kindes leidet er von neuem den Fluch des Nihilismus. Die alte Dual erweckt in fürchterlicher Stärke. Mit keinen Zweifeln richtet er auch kein junges Weib zugrunde. Der Papst verlagert die Revolution. Auf einlamer Alpenhöhe reitet er, durch Hingabe seines eigenen Lebens, einen Trupp Weiblicher, die ein Weibsgewalt überträgt hat, und erlangt so endlich die Vergebung mit Gott. Ein brechendes Auge erhebt sich in himmlischer Weisheit, sein verlorntes Weib Grega als Symbol der alles verscheidenden Liebe. — Die Dichtung ist ein Nihilismus. Das Ungeheure, der geheimnisvolle Wagnis der inneren Erziehung wird gleichmäßig, unvollständig zur Aufklärung gebracht. Ein Nihilismus wenn der sich an das Gefühl des Menschen und erfordert tiefen Glauben. Der Verfasser hat sich nicht überlegt, höchstens kapitalisiert er Kapitalien vor dem Wunderbaren. Ein Nihilismus ist für gewöhnliche, nicht für kritisch denkende Menschen gebildet. Dr. R.

Schiffelkathung: Emil Beljner, Karlsruhe / Druck und Verlag von Ferdinand Thiesgarten in Karlsruhe.



Der Herr Generaldirektor.

Von Ernst Klein.

Copyright by Carl Duncker, Verlag, Berlin.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Das hat doch mit meiner Stellung als Ihre Privatsekretärin nichts zu tun“, erwiderte sie ruhig. „Aber es tut mir leid, Herr Heidenberg, daß Sie meinerwegen Unannehmlichkeiten haben sollen. Ich möchte schon in meinem Rupee bleiben!“

„Sagen Sie einmal, sind Sie immer so altruistisch, oder tun Sie nur so? Denken Sie immer zuerst an die andern? Es kommt doch wohl zuerst auf Sie an, nicht wahr? Nun, wir müssen sehen, wie wir da herauskommen.“

„Ich fürchte mich nicht, Herr Chef“, lächelte sie. „Bravo. Bleiben Sie also ruhig hier sitzen, solange es Ihnen beliebt. Trinken Sie Ihren Kaffee, rauchen Sie — ah so, Sie rauchen ja nicht, und gehen Sie dann zurück! Ich werde jetzt den Feind im eigenen Lager aufsuchen.“

Er ging zu dem Tisch hinüber, an dem Hannens saßen. Sie tat, wie er ihr geheißen, bestellte sich einen Kaffee und trank ihn gemütlich aus. Als sie dann den Wagen verließ, mußte sie an dem Tisch der Qualen vorbeigehen.

„Bitte, Fräulein Weigl“, sagte ihr Heidenberg, indem er sie einen Moment aufhielt, „vergessen Sie nicht, sich kurz vor Frankfurt weiden zu lassen.“ Kurz, höflich, aber geschäftsmäßig. „Gemiß, Herr Heidenberg.“

Sie ging weiter. Hinter sich hörte sie noch die Stimme des Grafen schnarren: „So ne hübsche Privatsekretärin möchte ich auch mal.“

Zum Glück konnte dieses Mal kein Mensch sehen, daß sie rot wurde.

Sie stand noch einige Zeit auf dem Korridor des Schlafwagens und blickte durch das Fenster in die vorübergleitende nächtliche Landschaft hinaus. Bis sie gewahrt wurde, daß sie allzusehr die Aufmerksamkeit eines Herrn erregte, der sich schon öfters an ihr vorbeigeschoben hatte. Nun manövrierte er sich langsam näher. Ein Ausländer. Typ Kavalese, ausgestopfte Schultern, eingeschnürte Taille, helle Seidenstrümpfe — — —

Sie trat in ihr Abteil und begann sich auszukleiden. Es war schon spät, und sie fühlte sich müde, abgeheht. Raum lag sie im Bett, so schlief sie auch schon ein.

Plötzlich fuhr sie auf — — — Was nicht ein Geräusch — — ? Sie knippte das Licht an — — — Niemand — — — Das Geräusch kam aus dem Nebentümpel — — — Heidenberg hatte es inne — — — Er kam wohl aus dem Speisewagen und begab sich zu Bett. Durch die dünne Tapetenwand hörte man jeden Laut, jede Bewegung.

Jetzt zog er die Schuhe aus. Jetzt öffnete er den Koffer — — — dann — — — dann warf er sich auf das Bett — — — Nur diese papierdünne Wand trennte ihn von ihr — — ! Es war auf einmal so still nebenan. Sie hörte ihr eigenes Herz klopfen. Was machte er?

Und — — — und was war auf einmal in ihr? Was rief sie so auf? Sie erschrak über sich selbst — — — Warum mußte sie plötzlich in dieser Minute daran denken, was er für schöne, tiefe, sprechende Augen hatte — — ? Was war in ihr — — ?

Sie richtete sich mit verhaltenem Atem auf und preßte das Ohr an die Wand. Lauschte. Fieberte — — — Dröhnen kein Laut — — — Doch — — — doch — — — ! Ganz deutlich hörte sie seinen Atem, dicht neben sich — — — Horchte er am Ende auf der andern Seite wie sie selbst — — ? Vorsichtig glitt sie zurück. Das Licht wagte sie nicht auszu-schalten, aus Furcht, er würde dann merken, daß sie wach war — — — So lag sie mit offenen Augen — — — Bis endlich der ewige Gleichschritt der Räder sie in den Schlaf sang.

Als sie am Morgen aus ihrem Rupee heraustrat, fand er schon angezogen auf dem Gang und trank eine Tasse Kaffee. In seinem Blick funkelte es auf — — — Er trat ihr mit schneller Bewegung entgegen und sah sie an. „Gut geschlafen?“

„Ja — — —“ „Aber sie sah ihn nicht an. Konnte es nicht. Er ließ ihre Hand los.“ „Ich habe Ihnen einen Kaffee bestellt“, sagte er. „Er ist nicht prima, aber heiß. Das ist die Hauptsache. In zehn Minuten sind wir in Frankfurt.“

XXIII. Gegen 8 Uhr waren sie in Mannheim. Sie fuhren ins Hotel, wo Heidenberg für Hannah ein Zimmer im ersten, für sich im zweiten Stock nahm. Toilette, Frühstück — — — und sie traten den schweren Gang an.

„Ich weiß, es wird gelingen“, rief er übermütig, als sie vor der Fabrik Kronaus aus dem Auto stiegen. „Sie werden mir Glück bringen.“

„Unmöglich und klein war das Büro, in das der Portier sie führte. Hier sah noch die alte Zeit an hohen Kontorböden und fühlte sich erhaben über die Spielereien der neuen. Warmtischig und wadlig war das Ledersofa, auf dem man die Besucher Platz nehmen ließ.“

Ein Älteres Fräulein ließ sich herbei, sie anzumelden. Sie blickte überrascht auf, als sie den Namen Heidenberg hörte, und musterte mit feindseligem Blick das schöne junge Geschöpf an seiner Seite. Sie brauchten nicht lange zu warten. Gleich nachdem die Ältere Dame verschwunden war, ging die Türe von neuem auf und ein kleiner bieder Mann stand in ihr, durch eine große Hornbrille Heidenberg und Hannah anfunkelnd.

„Kronau, mein Name. Sie wünschen?“ knurrte er wie ein bissiger Hund, der sich anständig dem Fremdling an die Gurgel zu fassen. In Hannah sprang der Übermut empor. Sie berührte leise Heidenbergs Ellenbogen — — —

Der blieb ernst. „Ich bin von Berlin hergekommen, Herr Kronau“, begann er, „um zu sehen, ob ich nicht — — — übrigens, wäre es nicht möglich, mit Ihnen in Ihrem Privatbüro zu sprechen?“

„Bedauere — — —“ schnappte Kronau. Doch da fiel sein Blick auf Hannah — — — „Wenn es absolut sein muß“, verbesserte er sich brummend. „Bitte kommen Sie also in Gottes Namen herein!“

Er trat ihnen voran in das Nebenzimmer, und sie folgten ihm, hinter seinem breiten Rücken einen belustigten Verschönererblick wechselnd.

Das Chefzimmer war ebenso einfach und altväterlich wie die anderen Büroräume. Der spartanische Schreibtisch stand am Fenster, ein hoher Lehnstuhl mit Gobelinstickerei daneben. An der Wand gegenüber hing ein altes, verdunkeltes Selbstbild, eine Frau in schwarzem Seidenkleid anno 1860 darstellend. In einem Glasschrank Modells verschiedener Waggontypen — — — das war das Privatbüro Kronaus. Es sah aus wie der Mann, der in ihm arbeitete.

Mit verblissener Miene rüttelte er die zwei gelben Rohrstäbchen, die das Mobiliar vervollständigten, an den Schreibtisch und setzte sich breit und wuchtig in seinen Lehnstuhl.

„Bitte, was haben Sie mir zu sagen!“ knurrte er. (Fortsetzung folgt.)

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb. Karlsruher Lederwaren. Keine Ladens! Esagen-Geschäft! Kaiserstr. 203, I. Jeder Besuch macht sich bezahlt!

Bertel Windecker Hermann Grünwald Verlobte. Karlsruhe. Zu Hause: Samstag, den 7. und Sonntag, den 8. März. Lehr Günthersblum

Sonder-Angebot! Percal-Oberhemden, Zephir-Oberhemden, Porzellanhemden in modernen Dessins. Haus mit Einf. Häuser u. Geschäfte Existenzen. Grundstüch.

50 m eisernes Geländer zu verkaufen. 2 Federprüfmaschinen zu verkaufen.

Diplomaten-Schreibmaschine. Schreibmaschinen.

Gartenanlagen. 55 m. Zimmerhof b. Sonnenbad zu verkaufen.

Briefm.-Sammlg. über 2000 versch. Briefe. Schreibmaschinen.

Kassenschrank. 2 1/2 Stock. Wohnhaus, 2x5 Zimmer und Zubehör.

Flappkamera. 9x12 mit Dopp. Anstich. Schreibmaschine.

Schreibmaschine. Holzbaumaterial. Zu verkaufen.

H. Maurer Pianos. Kaiserstr. 176, Eckhaus Hirschstr. Flügel, Harmoniums, Phonola.

Schäferhunde. 6 Monate alt, mit Stammbaum, billig in gute Hände abzugeben.

Schreibmaschinen. Ideal. 11 Stöwer. Diga, neu, 135 Mk.

Büromöbel. 6 Stk. Schreibtisch, 6 Stk. Bürostühle.

Schreibmaschinen. 3 So. Daimler. 3 So. Daimler.

Piano. G. Kunz. 2 Stk. 4 Stk. 6 Stk.

NSU, 24. Tiermarkt. Langhaarbockel.

Hensels Palmkernbutter. 100% Fett rein & geschmeidig. Das 1/2 Pfund nur 40 S.

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or binding information.

Unerwartet rasch wurde aus seinem arbeitsreichen Leben  
der stellvertretende Vorsitzende  
unseres Aufsichtsrats  
**Se. Exzellenz Freiherr von Seldeneck**  
von uns gerissen.

Wir verlieren in ihm einen unermüdeten Mitarbeiter,  
der seine reichen Erfahrungen jederzeit zum Nutzen der  
Firma zur Verfügung gestellt hat.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken be-  
wahren.

Gaggenau, den 3. März 1925.

Aufsichtsrat und Vorstand der  
Eisenwerke Gaggenau A.-G.

**Adolf Domsch**  
Marienstrasse 37  
Anfertigung moderner Damen-  
kleidung im Schneidestil  
Gute Arbeit Kleine Preise

**Auto-Garagen**  
Motorrad-Garagen, Jagdhütten,  
Hallen jeder Art in Weibebaukonstruktion  
für Süddeutschland besonders günstig  
ab Werk **Bühl** lieferbar.  
Wolf Netter & Jacobi, Frankfurt a. M.  
Bühlstr. 1, B.

**Uebernahme**  
prompt! — Telefon 5874 — billig!  
Führen jeder Art, mit Ab- und Aufladen  
einzeln und im Taglohn. 3522  
Auch Transporte nach auswärts.  
**Keim & Weiler**,  
Hauptbüro: Lessingstrasse 49.

**Bodenwachs**  
**Büffel-Beize**  
gelb,  
rot, braun  
färbt und wachst Fußböden und Treppen  
in alten und neuen Häusern. Erzeugt  
Hochglanz! Geruchlos. Färbt nicht ab.  
Feucht wischbar.  
Der „Büffel“ bügelt für Qualität!

**Kartonnagen**  
Lager- und Ladenkästen  
Zigaretten- und Zigarillo-Packungen  
bezogene und unbezogene  
Kartons aller Art  
Liefert 4219  
**Kartonnagenfabrik C. Niedgens & Sohn**  
G. m. b. H.,  
Rheinstr. 101 Karlsruhe (Baden) Tel. 5011

**Todes-Anzeige.**  
Nach langer Krankheit verschied  
heute früh 7 Uhr mein lieber Mann  
**Josef Sterr**  
Handelsmann  
im Alter von 71 Jahren.  
Karlsruhe, den 3. März 1925.  
Zähringerstrasse 32. B4106  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Donnerstag 4/3 Uhr.

**MÖBEL**  
In einfacher bis feinsten  
Art liefern sehr  
preiswert 4206  
**Karl Thome & Co.**  
Möbelhaus  
Herrenstr. 23, gegen-  
über der Reichsbank

**In 30 Minuten**  
Zhr Bild  
nur im Vorort. Preise  
Kaiserstr. 50, Einm. Adlerstr.

**Pelzschengamaschen**  
Marke eingestempelt. B276

**Rohrstühle**  
werden geflochten: 6/84,  
Schülerstr. 31. B2143

**Quersieder-  
Dampfkessel**  
mit geschweisster Feuerbüchse  
in jeder Größe  
in erstklassiger Ausführung  
erft als langjährige Spezialität  
aus Vorrat oder kurzfristig  
**Vehle-Werk A.-G.**  
Maschinenbau und Kesselschmiede  
Emmendingen (Baden)

**Automobilisten!**  
Wir übernehmen laufend:  
**Das Nachschleifen**  
Wellen und Zylindern auf modern  
Präzisions-Schleifmaschinen  
von dazu passenden Kolben in  
eigener Glanzerei, sowie von sämt-  
lichen Ersatzteilen,  
conische und Stirnradräder aller  
Konstruktionen, Verzahnung von  
Schwanzscheiben, Komplett-Über-  
holungen von Personen- u. Lastkraftwagen  
bei schneller Lieferung, Schweißen von  
gebrochenen Zylindern. A528  
**AUTOMOBILWERK-  
BADENIA AKTIENGESELLSCHAFT LADENBURG A/NECKAR**

**Danksagung.**  
Für die vielen wohlwollenden Be-  
weise herzlicher Teilnahme beim Heim-  
gang meines lieben Mannes, spreche  
ich auf diesem Wege meinen innig-  
sten Dank aus. Besonders danke ich  
Herrn Oberholtschläger a. D. Fischer  
für seine tröstlichen Worte, allen  
Vorgesetzten und Kameraden der  
Freiwilligen Feuerwehr und für die  
erhebende Trauermusik, sowie allen  
die ihm das letzte Geleit gaben.  
Im Namen  
der tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Christiane Oberst Wwe.**  
geb. Balduf.  
Karlsruhe, den 4. März 1925.

**Frau Ruhland, Hebamme**  
Neikenstraße 14, II.  
ist unter  
**Nr. 2487**  
an das Telefonnetz angeschlossen. B4441  
B4446  
**Empfehle**  
mit Billigkeit im Modellieren für alle  
Artenfertigkeiten von  
**Industrie u. Handwerk** in Metall-  
sowie Eisen-  
Lieferungen. Max Sulzer, Durlach, Badenerstr. 17.

**Luftballon**  
in verich Größen und in Sesselmontorm, auch mit  
Dreimund für Reklamewecke. 4054  
**Schweizer & Brechl, Inh. W. Brechl,**  
Gottesbaurstr. 6, Telefon 5928.

**PHANKO**  
**Pfannkuch**  
Eingetroffen  
ein Waggon  
lebendfrische  
**Seefische**  
in schwerster Verpackung  
**Nordsee-  
Lachs**  
kopfslos, im ganzen Fisch  
Pfund 23 Pfennig  
Im Anschnitt  
Pfund 26 Pfennig  
Zubereitung: 4182  
wie Rabbau und Schellfisch.

**Vaillants  
Gas-Badeöfen**  
Zu beziehen A702  
durch alle Installationsgeschäfte  
Illustr. Katalog-Ausgabe v 17 kostenlos  
**Joh. Vaillant :: Remscheid.**

**Trauerbriefe u. Danksagungskarten**  
werden rasch und sauber angefertigt in der  
Druckerei der „Badischen Presse“.

**Korpulenz macht alt!**  
Fettliebbarkeit wird durch „Grossers“ Reduk-  
tionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen  
Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leth,  
keine starken Hilfen, sondern jugendliche  
schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel,  
kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich  
Aerztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-  
schreiben. Preis 4 Mark. A3985  
**Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201**

**Kühlanlagen**  
für Eis- und Maschinenkühlung in erstklassiger Ausführung  
sowie Umbau schlecht funktionierender Anlagen.  
Einbau moderner Luftzirkulationen nach eigenem  
System, Ausführung sämtl. Isolierarbeiten für Kälte-  
u. Wärmeschutz auch bei Stellung des Materials  
führen aus als Spezialität  
**KREIS & SOHN**  
Kühlanlagenbau und Metzgergerätekundungen  
Kronstrasse 10a. — Telefon 5598. B4448

**Ein gesunder Schlaf**  
ist die beste Kräftigung für Gesunde und Kranke.  
Leben Sie an  
Nervosität / Schwindelanfällen / Schlaflosigkeit  
so nehmen Sie den tausendfach bewährten  
**Apotheker v. Ulrich's**  
**Baldrianwein**  
Viele Empfehlungen von Ärzten und Bräuten  
liegen vor. Machen Sie einen Versuch, Sie  
werden dankbar sein  
1 Flasche Mk 2,50, Doppelflasche Mk 4,50  
Man achte auf den Namenszug v. Ulrich und  
Schutzmarke Pfing. 4168.  
Man gute sich vor Nachahmungen.  
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Wo  
nicht erhältlich, wenden wir Bestaufschriften nach,  
**Otto Stumpf, v. G., Chemnitz**

**An alle Asthmaleidende!**  
Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:  
Das von Ihnen gesandte Heilmittel gegen Asthma und Lungenleiden  
hat mir geholfen. Fühle mich wie neugeboren. P. L. n. p. — Ihr gesandtes  
Lunzenheilmittel ist sehr vorzuziehen und soll bei keinem Lunzenkranken fehlen.  
Ich erzielte wunderbaren Erfolg damit. J. F. J. C. — Ihr Nymphen-Asthma-  
heilmittel hat meiner Frau und mir bei hartem Luftbröckentarrh zum Dienste getan.  
Nach nur einmaligem Gebrauch war der quälende Husten verschwunden und  
die Verengung beseitigt. Dieser überraschende Erfolg hat mich veranlaßt,  
das Mittel meinen Bekannten warm zu empfehlen. K. R. Sch. i. N.  
So und ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankeschreiben.  
Beal, Bals, Myr, eps. 3% Na benz. 0,1%, Na br. 2% Ferr. pept. oxyd  
liqu. aa 5%, Extr. Mart. 24%, Koch. 10%, L. omnia. Preis pro Flasche 4,30.  
Zu haben in Löwenapotheke, internationale Apotheke, Sophien-Apotheke,  
Alleinverh. Nymphen A.-G., München 28 L. A188

**Lokomotivschlacken**  
vollständig kostfrei und ausgemahlen, in  
jeder gewünschten Körnung, zur Verfeinerung  
von Schlacken, Kunkel u. Kohlsteinen,  
von leichten Zeden, Wänden u. Böden.  
sehr sehr leichter  
**Schlacken sand**  
von 0—10 mm hat laufend abzugeben, 8663  
**Hugust Serling,**  
Karlsruhe — Konradbadener.  
Telefon 3648.

**Sonderangebot!**  
Ich offeriere  
**la. Limburger Stangenkäse**  
in 1 Kilo zu Mk. — 58 und im Anbruch zu Mk.  
— 60 das Pfund. 4185  
**Butterzentrale Adolf Jölin, Karlsruhe**  
Telefon 3864 Adlerstrasse 32.

**Probieren Sie „OsteoJan“!**  
Diese einzigartige Brodmannsche  
Vieh-Lebertran-Emulsion mit Eiweiß  
ist infolge ihres hohen Gehaltes an  
Fett, Eiweiß und knochenbildenden  
Salzen wie keine andere Emulsion im-  
stande, das an diesen Stoffen hohe Be-  
dürfnis der anzulegenden jungen Tiere  
zu befriedigen. Daher schnelles Wach-  
stum und große Fröhlichkeit! Sicherer  
Schutz vor Knochenkrankungen und  
Verdauungsstörungen! Rein Fettsäure- und  
Räuberfettfrei mehr!!  
**Die Erfolge sind überraschend!**  
Nur echt in Original-Flaschen mit obiger Schutzmarke.  
Verlangen Sie kostenfrei Prospekte von  
**M. Brodmann Chem. Fabrik m. b. H., Leipzig-Cultrisch**  
Zu haben in Karlsruhe-Räppert bei Otto v. Benroy,  
Kaufmann. 4129

**Piano**  
v. Berdux  
Meisterwerke deutsch.  
Klavierbaukunst  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus

**Piano**  
Römhild  
hundertjährige  
Erfahrung  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus

**Flügel**  
Steinberg  
vortreffliches Fabrikat  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus

**Piano**  
Goetze  
Das preiswerte  
Klavier  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus

**Piano**  
Baldu  
Weltmarke  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus

**Piano**  
Rosenkranz  
bekannte Marke  
Alleinvertretung:  
**Karl Lang**  
Kaiserstr. 167, I. Tel. 1073  
Salzmander-Schuhhaus